# Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. LSZ.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernz.: Sammelnr. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nachrichten der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. ...)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM, d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 160 — Detmold, Montag, 15. Juni 1942 — 147.(16.) Jahrgang


# Die Basis für neue Angriffe geschaffen

*Bisher 12 000 Gefangene in Nordafrika — Ein Rückblick des Oberkommandos der Wehrmacht über die bisherigen Kämpfe in der Marmarica — Gesetz des Handelns eindeutig bei der Achse*

**Berlin, 14. Juni. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht über die Kämpfe in Nordafrika vorliegenden Meldungen ist die Erstürmung der Wüstenfestung Bir Hacheim der Ansatzpunkt zu neuen erfolgreichen Angriffsbewegungen der Achsentruppen geworden. Die Kampfhandlungen der vergangenen Woche spielten sich bei heißem, trockenem Wetter ab, das von Sandstürmen und einmal von einem Regenguß, der eine Anormalität um diese Jahreszeit darstellte, unterbrochen war.**

**Nach den letzten Meldungen befinden sich die Panzerstreitkräfte Rommels westlich von El Adem im Kampf. Dieser Wüstenort liegt rund 40 Kilometer nordostwärts von Bir Hacheim auf dem Wege nach dem durch frühere Kämpfe bekannten Sidi Rezeg. Die Eroberung von Bir Hacheim gab den deutsch-italienischen Streitkräften die Möglichkeit, sofort zum weiteren Vorstoß nach Norden anzutreten.**

Ein Rückblick auf die Kampfhandlungen in Afrika zeigt, daß das Gesetz des Handelns vom ersten Tage an in den Händen der Achsentruppen gelegen hat. Auch die gegnerischen Meldungen mußten diese Tatsache zugeben, so z. B. der Bericht des Generals Auchinleck an das britische Kriegskabinett, den Churchill am 2. Juni im Unterhaus verlas. In diesem Bericht waren die Briten zu dem Eingeständnis gezwungen, daß sie immer neue Umgruppierungen vornehmen mußten, um den durch die deutsch-italienischen Operationen erfolgenden Flankenbedrohungen und Einkesselungen zu entgehen.

Die Kämpfe spielten sich in der vergangenen Woche bereits im Rücken der vor den Briten angelegten riesigen Minenfelder ab, die durch die Achsentruppen von Süden her umgangen wurden. Diese Operationen bedeuten nicht nur einen taktischen Erfolg, sondern sind auch eine hervorragende Leistung des Nachschubs. Die Wüste bildet im Raum von Bir Hacheim keine flache Platte, sondern ist ein von oft sehr tiefen, trockenen Flußläufen durchzogenes, stark verwittertes Tafelgebirge. Es kommt hinzu, daß jede Bewegung für den Gegner auf Meilen voraus sichtbar ist, und zwar nicht nur für den Aufklärungsflieger, sondern schon mit dem bloßen Auge durch die aufgewirbelten Staubwolken, die noch lange später den Weg jedes Fahrzeuges anzeigen.

Dieses Gelände kam den Briten bei der Befestigung von Bir Hacheim sehr entgegen, und deshalb konnte diese Wüstenfeste zum südlichen Eckpfeiler der britischen Stellungen werden. Die Schwere der Kämpfe war gekennzeichnet durch den Einsatz schwerer Waffen und starker Panzereinheiten von beiden Seiten. Für den Ausgang der Schlacht war von besonderer Bedeutung die Ueberlegenheit der Achsenluftwaffe, die nicht nur zahlreiche Abschüsse im engeren Kampfgebiet erzielte, sondern auch im erweiterten Kampfgebiet durch ihre Einwirkung auf Malta und den feindlichen Schiffsverkehr im Mittelmeer den Nachschub des Feindes nachhaltig störte.

Der Erfolg der deutschen Kriegsmarine im Angriff auf den Tobruk-Geleitzug, bei dem 18 000 BRT. Schiffsraum versenkt und vier weitere Transportschiffe beschädigt wurden, unterstreicht die Ueberlegenheit der deutschen Waffen in diesem Kampfgebiet, zumal unsere Unterseeboote im Mittel-

(Fortsetzung nächste Seite)

## Weitere Fortschritte vor Sewastopol

**Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juni.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Vor Sewastopol dringt der deutsche Angriff in erbitterten Nahkämpfen immer tiefer in das mit allen Mitteln der Natur und der Technik geschützte Festungsgelände ein. Das auf beherrschender Höhe gelegene neuzeitliche und starke Fort Stalin wurde genommen. Gegenangriffe der Sowjets scheiterten. Kampfflugzeuge versenkten ein in die Südbucht der Festung eingelaufenes Transportschiff von 10 000 Bruttoregistertonnen.**

**Im Schwarzen Meer torpedierte ein italienisches Schnellboot in der Nacht zum 13. Juni einen großen, stark gesicherten feindlichen Dampfer. Die deutsche Luftwaffe vernichtete in den Gewässern der Krim einen sowjetischen Flakträger und beschädigte einen feindlichen Zerstörer.**

**Im Raum ostwärts Charkow wurde ein Teil der eingeschlossenen feindlichen Kräfte vernichtet oder gefangengenommen. Der Kampf gegen die Reste des geschlagenen Feindes ist noch im Gange. Bisher wurden über 20 000 Gefangene eingebracht und 169 Panzer, 113 Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen und Kriegsgerät erbeutet oder vernichtet.**

**Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt nur örtliche Kampfhandlungen. An der Wolchowfront wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.**

**Im hohen Norden bombardierten Kampfflugzeuge den Hafen und das Stadtgebiet von Murmansk sowie den Bahnhof von Louhi. Hierbei wurden in Luftkämpfen ohne eigene Verluste elf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei einem wirkungslosen Angriff von sieben Sowjetbombern auf einen Flugplatz verlor der Feind durch Jagdabwehr sechs Flugzeuge.**

**In Nordafrika nehmen die Operationen der deutschen und italienischen Truppen einen günstigen Verlauf. Bei einem Vorstoß in die tiefe Flanke des Feindes wurden 54 britische Panzer abgeschossen und über 400 Gefangene eingebracht. Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste neun britische Flugzeuge ab.**

**Im Mittelmeer versenkten deutsche Kampfflugzeuge aus einem britischen Geleitzug nördlich Marsa Matruk ein Handelsschiff von 5000 BRT. Zwei weitere große Schiffe und ein Sicherungsfahrzeug wurden durch Bombentreffer beschädigt. Deutsche Unterseeboote versenkten vor Sollum einen feindlichen Bewacher und an der syrischen Küste ein Munitionsschiff von 500 BRT.**

**In Südengland erzielte ein Kampfflugzeug in kühnem Tiefangriff bei Tage Bombentreffer schweren Kalibers in einem Werk der Flugzeugindustrie. Bei einem nächtlichen Angriff auf einen feindlichen Geleitzug im Ausgang des Bristolkanals wurden fünf Handelsschiffe sowie ein britischer Zerstörer durch Bomben getroffen und beschädigt.**

## London fürchtet die Folgen von Bir Hacheim

*Die Erkenntnis einer schweren Niederlage in der Marmarica wird allgemein*

**hn. Rom, 14. Juni. Die britische Stimmung nach dem Fall des Wüstenforts Bir Hacheim hat neuerdings umgeschlagen. Bemühte sich London am Freitag, die Erstürmung dieser Stellung als Lappalie abzutun, so erklärten die gleichen britischen Stellen am Sonnabend mit bitterer Erkenntnis der wirklichen Sachlage, daß Bir Hacheim eine Niederlage gewesen sei.**

Am deutlichsten wird ein britischer weiterer Korrespondent, der die Dinge aus der Nähe gesehen hat. Sein von Radio Kairo gesendeter Bericht beginnt mit der Feststellung, daß es verfehlt sei, den Verlust Bir Hacheims zu bagatellisieren. Er fährt wörtlich fort: „Dem Feind ist es glänzend gelungen, die Bastion Bir Hacheims einzutreffen und gleichzeitig die gesamte Südzone der vom britischen Oberkommando vorbereiteten Verteidigungszone zu blockieren. Die unmittelbaren Folgen der Räumung von Bir Hacheim lassen sich so zusammenfassen:: 1. Die Achsentruppen haben ihre rechte Flanke gesichert. 2. Die Engländer haben ihre Südbasis verloren. 3. Starke deutsch-italienische Panzerkolonnen können nach der Beseitigung der Drohung von Bir Hacheim zur Küste vorstoßen." Der englische Rundfunkkommentator Major Hastings meinte gleichzeitig voll böser Ahnungen: „Der Feind hat die Initiative wiedergewonnen. Er besitzt jetzt eine größere Bewegungsfreiheit."

## Knox hat sich wieder gründlich geirrt

*Eine Woche neuer großer Erfolge im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt*

**Berlin, 14. Juni. Nach den beim Oberkommando vorliegenden Meldungen stand die vergangene Woche im Zeichen neuer großer Erfolge im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt sowie den feindlichen überseeischen Nachschub.**

**Nicht weniger als 40 Handelsschiffe mit 212 000 BRT. wurden aus stark gesicherten britischen und amerikanischen Geleitzügen herausgeschossen und versenkt, davon allein 35 Schiffe mit 190 200 BRT. im Atlantik, in amerikanischen Gewässern, im Karibischen Meer und vor dem Panamakanal. Zwei kanadische Fischkutter, die als Vorpostenboote in der kanadischen Marine Dienst taten, wurden unmittelbar vor der kanadischen Küste durch Artilleriefeuer unserer Unterseeboote versenkt.**

Auch dieser Erfolg ist eine neue Widerlegung der Behauptung des amerikanischen Marineministers Knox, daß seit 14 Tagen innerhalb der 30-Meilen-Küstenzone „kein Schuß mehr gefallen sei" Die Auswirkungen des Unterseebootkrieges an Amerikas Küsten auf das amerikanische Wirtschaftsleben werden immer stärker fühlbar, sieht sich doch das amerikanische Bundesschiffahrtsamt auf Grund der starken Verluste an Handelsschiffen genötigt, alle Transporte von nichtkriegswichtigen Gütern zu sperren und einen Teil der immer stärker gefährdeten Seetransporte auf die bereits jetzt erheblich überlasteten Eisenbahnen umzulegen.

Auch im Mittelmeer wurden dem Feind erhebliche Verluste auf seinen Nachschubwegen nach Nordafrika zugefügt. So wurden aus einem besonders stark gesicherten britischen Geleitzug zwei vollbeladene Tankschiffe mit zusammen 12 000 BRT. und ein Transportschiff mit 6 000 BRT. unter schwierigen Wetter- und Sichtverhältnissen durch deutsche Unterseeboote versenkt und dadurch der Versorgungslage der britischen Streitkräfte in Nordafrika schwere Schäden zugefügt.

Die deutsche Luftwaffe traf in der Berichtzeit kriegswichtige Ziele und Hafenanlagen auf der Britischen Insel mit beobachtetem guten Erfolg mit Bomben. Die Stadt Canterbury wurde abermals mit Spreng- und Brandbomben belegt und schwere Schäden verursacht.

Der Gegner stieß bei seinen Einflugversuchen in das Reichsgebiet auf starke deutsche Abwehr, der 46 britische Bombenflugzeuge zum Opfer fielen.



**Dem neuen Ziel entgegen.**

Nach der Zerschlagung der sowjetischen Armeen im Raum südlich Charkow und an der Donezfront sind große Teile der deutschen Verbände für neue Aufgaben frei geworden. — Hier marschiert Infanterie in die neuen Bereitstellungsräume. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Brunnengräber [Sch])

### Der Führer beglückwünscht Antonescu

**Berlin, 15. Juni.** Der Führer sandte dem rumänischen Staatsführer Marschall Antonescu zu seinem 60. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm:

**„Zu Ihrem 60. Geburtstag sende ich Ihnen, Herr Marschall, meine herzlichsten Glückwünsche. Ich gedenke besonders des bedeutsamen Beitrages, den Rumänien und seine tapfere Armee unter Ihrer Führung im Kampf zur Niederringung des gemeinsamen bolschewistischen Feindes leisten. Aufrichtig wünsche ich, daß Ihre zielbewußte Schaffenskraft Ihnen noch lange Jahre zum Nutzen Ihres Landes und zum Glück des rumänischen Volkes erhalten bleiben möge."**

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übermittelte dem rumänischen Staatsführer aus dem gleichen Anlaß ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

### Ritterkreuz für höchste Tapferkeit

**Berlin, 14. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Friedrich Zickwolff, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberstleutnant Alfred Greim, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Helmut Kopp, Kompanieführer in einem Infanterieregiment, und Oberleutnant Peter Frantz, Sturmgeschützführer in einem Infanterieregiment.**

**Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Stimpel, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.**

### Briten-U-Boot „Olympus" versenkt

**Berlin, 14. Juni. Das britische Unterseeboot „Olympus" wird, wie die britische Admiralität jetzt mitteilt, als verloren betrachtet.**

Das Boot hatte eine Wasserverdrängung von 2030 Tonnen in getauchtem Zustand. Die Besatzung betrug 50 Mann. „Olympus" war ein großes Unterseeboot neueren Typs, das erst im Jahre 1930 in Dienst gestellt worden war.



Eine Stukabombe traf mitten in eine bolschewistische Fahrzeugkolonne. Uebrig blieb ein Trümmerfeld ausgebrannter Kraftwagen und verbogener Fahrzeugteile. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Langl [Sch])

## Moskaus Fehlrechnung

Von Kriegsberichter Dr. Josef Rieder.

(PK.) Die Kämpfe vor Sewastopol in diesen Tagen gehören zu den härtesten Schlachten des Krieges im Osten. Während sonst die Grenzenlosigkeit des Raumes unermeßliche Planungen kühnsten Maßstabes erforderte und ermöglichte und in einem atemberaubenden Bewegungskrieg einer geschickten und wagenden Führung größte Umfassungsoperationen gestattete, stehen hier die deutschen Divisionen auf engem Kampfraum gegen einen Wall von Beton, Eisen und Geschützen, hinter denen sich der Feind fast bomben- und granatsicher unsichtbar verborgen hält, wartend, lauernd, mit der Sicherheit dessen, der vermeint, daß ihm nichts geschehen könne.

Es heiße allzu Bekanntes wiederholen, wollten wir hier neuerdings auf die Materialisierung der Truppenführung durch das Sowjetsystem hinweisen, die uns freilich mit ihrer Ueberlegenheit an Masse, Waffen und Material manchen harten Tag bereitet hat. Aber dabei blieb es auch, und der entscheidende Erfolg war stets auf unserer Seite. Und das gleiche wiederholt sich jetzt vor Sewastopol. Hier haben die 20 Jahre Sowjetherrschaft zweifellos ihr bestes getan, um ein von der Natur begünstigtes Gelände mit der verschwenderischen Masse unerschöpflichen Materials zu einem einmaligen Beispiel moderner Festeungswerke zu machen.

Es ist ein Grundfehler der bolschewistischen Materialstrategie, daß sie immer glaubt, im Kampf Mensch gegen Bunker müsse immer der Beton Sieger bleiben, ebenso wie sie sich in den offenen Feldschlachten verrechnet hat, als sie dachte, 50 Divisionen müßten doch stärker sein. Mochte das Sperrfeuer der vereinigten sowjetischen Batterien noch so dicht sein, Flakgeschütze kamen doch an irgendeiner Stelle durch und setzten in direktem Beschuß auf kürzeste Entfernung einige Bunker außer Gefecht, und der Angriff der Infanterie konnte wieder weiter vorgetragen werden. Mochten noch so viele Flakwolken den Himmel wie mit einem gelupften Schleier überdecken, unsere Sturzkampfflieger stießen dennoch in fast senkrechtem Flug bis auf wenige hundert Meter über den Boden herab, und ihre Bomben rissen immer größere Lücken in das Verteidigungssystem der Bolschewisten. Schließlich haben aber auch wir die Waffe einzusetzen, wenn es nottut, nur setzen wir sie sinnvoll ein und nicht mit jener verschwenderischen und zwecklosen Hemmungslosigkeit, die sich nur eine Führung erlauben kann, die gewohnt ist, Menschenleben skrupellos und in grauenhaften Mengen zu verbrauchen.

Mit Absicht haben wir das Beispiel eines Flakgeschützes erwähnt, weil gerade die Flakartillerie im Kampf vor Sewastopol als Beispiel dafür gelten mag, wie sehr die persönliche Entschlußkraft und die nur aus der soldatischen Persönlichkeit erklärbare taktische Sicherheit und Schnelligkeit auch hier wieder über die Macht der Masse der Ka-

### Überraschender Angriff am hellen Mittag

**Einzelheiten zur Bombardierung des Rüstungswerkes an der Südküste Englands.**

**Berlin, 14. Juni.** Zu dem bereits gemeldeten Angriff eines deutschen Kampfflugzeuges gegen ein Rüstungswerk an der Südküste Englands teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Gegen 13 Uhr des 13. Juni stieß das deutsche Kampfflugzeug vom Muster Do 217 überraschend aus einer Wolkendecke heraus und griff das wichtige Werk der britischen Flugzeugindustrie in Lemington an. Die aus niedrigster Höhe abgeworfenen Bomben trafen die Hallen des Werkes. Nach der Detonation der Bomben innerhalb der Fabrikanlagen stiegen Rauchpilze bis zu einer Höhe von über 100 Meter empor. Mehrere ausgebrochene Brände wurden beobachtet.

Der Angriff des deutschen Kampfflugzeuges kam so unerwartet, daß die britische Flakartillerie das Flugzeug erst beim Abflug — jedoch erfolglos — beschoß.

### Britennachschub empfindlich getroffen

**Der Luftangriff auf den Geleitzug bei Marsa Matruk.**

**Berlin, 14. Juni.** Zu dem gemeldeten Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf britische Handelsschiffe an der nordafrikanischen Küste teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Die von deutschen Aufklärern im Seegebiet von Marsa Matruk gesichteten Handelsschiffe wurden in den Abendstunden des 12. Juni von deutschen Kampfflugzeugen des Musters Ju 88 angegriffen. Eine Bombe schweren Kalibers traf ein Handelsschiff von 7 000 BRT. mittschiffs, während vier weitere Bomben unmittelbar neben der Bordwand einschlugen Der Frachter blieb brennend liegen. Ein weiteres Handelsschiff von 5 000 BRT. erhielt Bombentreffer auf Backbord und zeigte sofort schwere Schlagseite. Die Zerstörungen des Schiffskörpers waren so erheblich, daß der Dampfer nach kurzer Zeit versank. Ein drittes Handelsschiff, das im Zick-Zack-Kurs den Sturzangriffen der deutschen Flugzeuge zu entgehen versuchte, wurde auf dem Vorder- und Hinterschiff von Bomben getroffen und beschädigt. Außerdem erhielt ein Sicherungsfahrzeug mehrere Bombentreffer

Damit fügte die deutsche Luftwaffe dem britischen Nachschub zur Kampffront nach Nordafrika im jetzigen Zeitpunkt besonders empfindliche Verluste zu.

**Bomben auf britische Flugplätze in Westägypten.**

**Berlin, 14. Juni.** Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren britische Flugplätze im westägyptischen Küstengebiet auch in der Nacht zum 13. das Ziel deutscher Kampfflugzeuge vom Muster He 111. Zahlreiche Bomben schweren Kalibers schlugen zwischen abgestellten Flugzeugen ein und riefen mehrere Brände hervor.

nonen und Munition überlegen blieb. Ein Oberleutnant führte einen Flak-Kampftrupp, der sich bei den Kämpfen im Nordabschnitt der Sewastopol-Front besonders hervortat. Er sollte erst von einer Schlucht aus mit einem schweren Geschütz und einem leichten Flakzug den Kampf der Infanterie unterstützen. Solche Flak-Kampftrupps sind fast immer Unternehmungen, bei denen es hart auf hart geht. Während die Artillerie lange in ihren Feldstellungen verbleibt, ziehen die Geschütze des Flak-Kampftrupps kurz hinter den ersten Linien der Infanterie her und beschießen die feindlichen Widerstandsnester, die die Infanterie allein nicht zu bekämpfen vermag, aus nächster Nähe in direktem Beschuß; selbst meist ohne Deckung, sind sie naturgemäß binnen kurzem das Ziel der gesamten feindlichen Artillerie. Das gleiche war auch hier der Fall, nur dadurch noch erschwert, daß die Sowjets hier auf jeden Meter eingeschossen sind. Zunächst schien das ganze Unternehmen überhaupt erfolglos zu verlaufen. Von der Schlucht aus konnte der Feind nicht beschossen werden, ein Vorziehen war dagegen wegen des raschen Abwehrfeuers nicht möglich. Da entschloß sich der Oberleutnant, auf einem anderen Weg durch ein gleichfalls vom Feind eingesehenes Gelände an die Bunker heranzukommen. Dort war wieder die gleiche Lage. Rechts und links der Straße näherte sich das Feuer schwerer Brocken. Da wagte der Oberleutnant alles. Er ließ aufsitzen, brechte mit seinem Geschütz, so schnell es ging, durch das Feuer hindurch, protzte ab, sobald er in günstiger Schußposition war, und eröffnete das Feuer. Dazwischendurch wieder Stellungswechsel, oder aber auch, wenn das Feuer zu heftig wurde, kurz in Deckung gegangen und dann wieder weitergeschossen. Auf diese Weise gelang es ihm binnen kurzem, sechs Bunker zu zerstören, außerdem konnte er im Verein mit dem leichten Flakzug eine Reihe von Feldstellungen, Maschinengewehrnestern und Feindbatterien außer Gefecht setzen.

Auch an anderen Kampfabschnitten waren Flak-Kampftrupps eingesetzt. Sie sind fast immer die ersten schweren Waffen, die der Infanterie folgen. Pioniere müssen ihnen erst den Weg freimachen. Es gehört viel Kunst und Ruhe dazu, das Geschütz durch die enge Gasse zu schleusen, die von den Pionieren entmint wird. Geringfügige Abweichungen genügen, das Geschütz in die Luft fliegen zu lassen. Zudem ist hier im Nordabschnitt das Gelände völlig unübersichtlich. Nichts als langgestreckte, lichte, mit Laub- und Buschwerk bestandene Hügelflächen, die von zahllosen Bunkern und Gräben durchsetzt sind, in denen, während schon die Flakgeschütze vorziehen, noch zum Teil die berüchtigten bolschewistischen Scharfschützen hocken und mit Maschinengewehren aus dem Hinterhalt feuern. Dann wieder brechen, während die eigene Infanterie in einigen hundert Meter Breite hinter der Feuerwalze der Artillerie vorgeht, seitwärts davon sowjetische Kompanien unter dem Feuerschutz ihrer Artillerie vor und greifen von der Seite her an. Oft ist es in solchen Situationen nur mehr die ungeheure Feuerkraft leichter Flakgeschütze, die die Lage rettet. Daher der ununterbrochene Hagel der sowjetischen Artillerie. Immer wieder schlagen heulende Geschosse in der Nähe ein, und trillernd surren die Geschosse der Granatwerfer.

Das ist etwa die bolschewistische Rechnung: jeder Meter Boden eine feuer- und stahlspeiende Hölle, unerbittlich, unbeirrbar, wie der Mechanismus einer Riesenmaschine, in der auch die Soldaten nichts anderes als persönlichkeitslos, mechanisch funktionierende Teilchen sind, die in ihren Erdlöchern kauern und schießen, solange sie ein Gewehr in Händen haben, auch wenn sie schon längst hinter der Front sind. Diese Rechnung kostet Opfer, bitter harte Opfer, aber sie geht trotzdem nicht auf. Es fehlt hier ein Faktor — der eigene persönliche Wille, die verantwortliche Entschlußkraft, die überlegene Zähigkeit — kurzum alles das, was der deutsche Soldat auch hier vor Sewastopol wieder wie überall einsetzt und mit Erfolg eingesetzt hat als seine ewige, beste Waffe. Von der bolschewistischen Rechnung bleibt zuletzt nichts übrig als Trümmer und Berge von Leichen, deren übler Geruch schon jetzt nach wenigen Tagen über den Wäldern des Nordabschnitts hängt wie die gelbgrauen Rauchschwaden der Bomben unserer Sturzkampfflugzeuge, die wir noch viele Kilometer von der Front entfernt am Himmel von Sewastopol sehen.

## Die Basis für neue Angriffe geschaffen

(Fortsetzung von Seite 1.)

meer die doppelte Aufgabe haben, einerseits die feindliche Versorgungsschiffahrt zu bekämpfen und andererseits den ungestörten Nachschubverkehr über das Meer sicherzustellen.

**Insgesamt wurden bei den Kämpfen in Nordafrika bisher über 12 000 Gefangene eingebracht, rund 600 Panzer- und Kampfwagen, über 300 Geschütze und Hunderte von Kraftwagen erbeutet oder vernichtet. Diese Ziffern gewinnen ihre erhöhte Bedeutung im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse des afrikanischen Kriegsschauplatzes, wo der Feind nicht mit Massen, die wie im Osten ohne Rücksicht auf Verluste in den Kampf getrieben werden, sondern nur mit einer verhältnismäßig geringen Anzahl hochwertiger Soldaten arbeiten kann, mit denen sehr haushälterisch umzugehen für ihn eine Lebensnotwendigkeit darstellt.**

## Trauertag in Lettland

**Gedenkfeier für die Opfer der Sowjetherrschaft in Riga.**

**Riga**, 14. Juni. Der 14. Juni, der Tag, an dem im Jahre 1941 der Bolschewismus in Lettland zu einem vernichtenden Schlage gegen das lettische Volk ausholte, wurde als Trauertag begangen. Damals wurden durch die GPU. 14 693 lettische Volksangehörige aller Stände ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter gewaltsam aus ihren Familien gerissen und in vergitterten Viehwagen ohne Nahrung und Wasser aus allen Orten des Landes in die Sowjetunion transportiert. Die Gesamtzahl der während der bolschewistischen Herrschaft in Lettland ermordeten und verschleppten Letten schätzt man auf 60 000.

Im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltungen des Sonntags stand eine Trauerfeier für die Opfer der Sowjetherrschaft in der Rigaer Oper, an der auch Vertreter der deutschen Zivilbehörden und der Wehrmacht teilnahmen.

## London gibt 1 337 Luftkriegsopfer zu

hw. **Stockholm**, 14. Juni. Die englische Zivilbevölkerung hatte durch den Luftkrieg im April und Mai 1337 Tote und eine große Anzahl Verletzter zu beklagen, so wird amtlich in London bekanntgegeben. In dem Kommuniqué bittet das Ministerium für innere Sicherheit, diesen Zahlen Glauben zu schenken und sich nicht dadurch beirren zu lassen, daß im ganzen Land Gerüchte umliefen, die „von wesentlich höheren Zahlen wissen wollten". Immerhin läßt sich auch aus diesen amtlichen englischen Zahlen die Schwere der deutschen Vergeltungsangriffe ermessen, die London bisher immer zu bagatellisieren versuchte.

## Brasilien treibt in die Inflation

**Alarmruf des Finanzministers. — Lebenskosten stiegen um 40 Prozent.**

rd. **Buenos Aires**, 14. Juni. Der brasilianische Finanzminister Souza Costa, der seit Kriegsbegim die skrupellose Ausgabenpolitik des USA.-Schatzamtes imitiert, hat in einer Ansprache in der brasilianischen Hauptstadt zugeben müssen, daß das Land in eine Inflation hineintreibe. Der Minister rief die Bevölkerung auf, sich in ihrer Lebenshaltung den geänderten Wirtschaftsbedingungen anzupassen. Wenige Tage vor diesem Alarmruf war in Rio de Janeiro amtlich bekanntgegeben worden, daß die Lebenskosten in Brasilien im letzten Halbjahr um 40 Prozent gestiegen seien.

# Deutsches Soldatentum bewährt sich immer von neuem

*In harten Kämpfen weitere Festungsanlagen von Sewastopol genommen — Feindliche Kräftegruppen in der Bereitstellung zerschlagen*

**Berlin, 14. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am 13. 6. im Festungsgelände von Sewastapol von deutscher Infanterie und Pionieren in harten Kämpfen, die bei großer Hitze und Dürre stattfanden, weitere Festungsanlagen genommen. Artillerie unterstützte die Angriffe durch Bekämpfung der feindlichen Batterien und durch Abschirmung und Niederhaltung des Feuers feindlicher Befestigungswerke. Durch Volltreffer schwerer Kaliber wurden mehrere Kampfanlagen des Feindes, der auch am Sonnabend wieder schwere Verluste an Menschen und Material erlitt, vernichtet. Durch zusammengefaßtes Feuer einer deutschen Infanteriedivision wurde ein feindlicher Gegenangriff bereits in der Bereitstellung zerschlagen, während andere Angriffsgruppen mit Unterstützung durch Artillerie und Luftwaffe dem Feind einen wichtigen Höhenrücken entrissen.**

Bei den Kämpfen um Sewastopol bewährte sich immer von neuem deutsches Soldatentum. So unterstützte der im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht genannte Ritterkreuzträger Oberleutnant Spielmann mit seiner Sturmgeschützbatterie den Angriff auf eine stark ausgebaute, mit Minen gesicherte und zäh verteidigte Höhe, auf der sich zahlreiche Bunker und in Felsen eingehauene Stellungen befanden. Obwohl er hierbei zum siebenten Male im Ostfeldzug verwundet wurde, blieb er mit seinem Sturmgeschütz an der Spitze seiner Batterie, bis der Feind vernichtet war.

Der ebenfalls genannte Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, Oberleutnant Faut, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, hat sich bei einem Angriff dadurch ausgezeichnet, daß er an der Spitze seiner Kompanie mehrere durch Bunker verstärkte feindliche Stellungen durchbrach, fünf Geschütze erbeutete und Gegenangriffe des Feindes, die von Panzern unterstützt waren, erfolgreich abwehrte. Auch dieser vorbildliche Kämpfer wurde verwundet.

Mit der im Wehrmachtbericht gemeldeten Vernichtung der feindlichen Kräftegruppe im Raum ostwärts Charkow ist nun auch der letzte noch übriggebliebene Resterfolg der großen bolschewistischen Charkow-Offensive bereinigt worden.

Auch bei den Kämpfen ostwärts Charkow wurden die Angriffe des Heeres durch die deutsche Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt. Feindliche Kräfte, die sich im Schutze dichter Wälder und von zahlreichen Panzerkampfwagen begleitet, zu Gegenangriffen zu sammeln versuchten, wurden in den Bereitstellungen durch die Bomben deutscher Kampfflugzeuge zerschlagen. Zahlreiche Panzerkampfwagen sowie gepanzerte Fahrzeuge wurden vernichtet und feindliche Flakbatterien in Tief- und Sturzangriffen zum Schweigen gebracht.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabend erschienen deutsche Kampfflugzeuge über den von dichten Kolonnen befahrenen Straßen des rückwärtigen feindlichen Gebietes und vernichteten oder zersprengten die mit Munition und Treibstoff beladenen Kolonnen. Durch Volltreffer wurde die Brücke an einer wichtigen Straßenkreuzung sowie ein Eisenbahnknotenpunkt, der durch zahlreiche Falkbatterien geschützt war, zerstört. Auch zwischen abgestellten Güterzügen, die in der Mehrzahl mit Munition und Treibstoff beladen waren, entstanden durch gutliegende deutsche Bomben schwere Explosionen mit nachfolgenden ausgedehnten Bränden. Deutsche Jäger schossen über dem südlichen Frontabschnitt bei freier Jagd und bei Begleitschutz deutscher Kampfflugzeuge 23 feindliche Flugzeuge ab.

## Husarenstück eines Pionierunteroffiziers

**Eine bolschewistische Panzerbesatzung überrumpelt.**

**Berlin**, 14. Juni. Ein richtiges Husarenstück gelang einem Pionierunteroffizier im Verlauf der siegreichen Frühjahrsschlacht bei Charkow und am Donez. Der Pommer hatte den Auftrag übernommen, ganz allein vorzugehen und Minen auszulegen, um die Abwehrkraft der an dieser Stelle verhältnismäßig schwachen Besatzung des deutschen Einkesselungsringes bei den zu erwartenden verzweifelten Ausbruchsversuchen der Bolschewisten zu verstärken. Im Vorgehen sah er plötzlich einen feindlichen Panzer, dessen Besatzung ausgestiegen war und in einer von ihm abgewandten Richtung eifrig das Gelände beobachtete. Der Unteroffizier verschwand in den Unebenheiten des Geländes und schlich sich von Busch zu Busch, von Erdscholle zu Erdscholle vorsichtig an den Panzer heran und stand dann plötzlich mit einem Sprung mitten unter den völlig verdutzten Bolschewisten. Er schrie die Panzerbesatzung auf Pommerisch Platt an, und die Bolschewisten verstanden noch besser als seine Worte die Sprache der drohenden Mündung seiner Maschinenpistole. Sie hoben die Hände und ließen sich entwaffnen. Dann zwang der Unteroffizier mit schußbereiter Maschinenpistole die Bolschewisten, den Panzer zu den deutschen Stellungen herüberzufahren, wo er unbeschädigt eintraf und bei den späteren Abwehrkämpfen mit seiner Kanone und seinen Munitionsvorräten gute Hilfe leistete.

## Weiterer Bodengewinn im nördlichen Abschnitt

**Berlin**, 14. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, konnte im nördlichen Abschnitt der Ostfront am 13. Juni eine deutsche Angriffsgruppe, obwohl das durch starken Gewitterregen aufgeweichte Gelände den Angriffsbewegungen große Schwierigkeiten entgegensetzte, weiteren Boden zu gewinnen. Als der Feind sich zum Gegenstoß gegen die neugewonnenen Stellungen bereitstellte, wurden die Bolschewisten im zusammengefaßten Feuer aufgerieben. An der Wolchow-Front konnte der Einkesselungsring um eine stärkere Kampfgruppe der Bolschewisten trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes weiter verengt werden.

## Hauptmann Philipp erzielte seinen 105. Abschuß

**Berlin**, 14. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitt die bolschewistische Luftwaffe auch am 12. und 13. Juni schwere Verluste. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe an allen Abschnitten der Ostfront, vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer, schossen deutsche Jäger 76 feindliche Flugzeuge ab. 13 weitere Flugzeuge wurden am Boden zerstört und zwei durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Insgesamt wurden also in diesen Tagen 91 bolschewistische Flugzeuge vernichtet. In der gleichen Zeit gingen 15 eigene Flugzeuge verloren.

Der Eichenlaubträger Hauptmann Philipp erzielte hierbei am 12. Juni seinen 105. Abschuß.

# Der Verrat Englands an Europa

*Territoriale Zugeständnisse an die Bolschewisten durch Geheimabmachung — Die europäische Presse zu dem neuen Militär- und Wirtschaftsbündnis zwischen England und der Sowjetunion*

**Bern**, 14. Juni. In einem Artikel des sozialdemokratischen „Volksrecht" teilt der Herausgeber mit: „Ein amerikanischer Diplomat, der über den Vertragsabschluß mit Molotow gut unterrichtet ist, erklärte mir, daß man die Bedeutung der Allianz der stipulierten acht Punkte für Europa und die ganze Welt noch kaum recht abzuschätzen vermöge. Obwohl Außenminister Eden behauptet, daß keinerlei Geheimklauseln angehängt oder verabredet worden seien, so glaubt der zitierte Diplomat zu wissen, daß Rußland doch in einer Geheimklausel ausdrücklich territoriale Zugeständnisse gemacht und für den Vormarsch des Bolschewismus wichtige strategische Stützpunkte eingeräumt wurden."

In einem Kommentar zur englisch-sowjetischen Allianz schreibt das „Journal de Genève", zum erstenmal schließe das moderne England eine politische Allianz mit militärischen Klauseln ab. In seinem Bemühen um das kontinentale Gleichgewicht, auf das es nicht verzichtet hat, ersetzt es Frankreich durch die Sowjetunion, welchem es eine wichtige Rolle in der Organisierung Europas für den Fall einer Niederlage der Achse zuteilt.

**„Dagens Nyheter": Geheimklausel im englisch-sowjetischen Vertrag.**

**Stockholm**, 14. Juni. Ueber den Abschluß des auf 20 Jahre berechneten Militär- und Wirtschaftsbündnisses zwischen England und Sowjetrußland veröffentlicht die schwedische Presse ausführliche Einzelheiten, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß der veröffentlichte Wortlaut dieses Bündnisses durch Geheimabmachungen ergänzt wird.

So meldet „Dagens Nyheter" aus London, daß man dort darauf hinweist, daß in dem Vertrag nichts über die zukünftige Sowjetgrenze in Europa enthalten sei, und gibt gleichzeitig einen Ueberblick über die fünfmonatige Vorgeschichte des Vertrages, die keinen Zweifel daran läßt, daß in diesen Monaten die sowjetischen Nachkriegsgrenzen eingehend erörtert und festgelegt wurden, wobei der Londoner Korrespondent des Blattes ausdrücklich bemerkt, daß nach Auffassung objektiver Beobachter in London § 5 des Vertrages mit seiner Anerkennung des gegenseitigen Sicherheitsbedürfnisses Sowjetrußlands Forderung nach einer strategischen Westgrenze grundsätzlich gutheißt. Nach „Dagens Nyheter" scheint das englische Kriegskabinett mit Churchill an der Spitze Verständnis für Sowjetrußlands Territorialforderungen gehabt zu haben.

**„Englisch-bolschewistische Spekulationen werden an der geschlossenen Mauer des neuen Europas zerbrechen."**

**Bukarest**, 14. Juni. Der neue englisch-sowjetische Pakt wird von „Capitala" in einem Leitartikel kommentiert. Das Blatt bezeichnet ihn als neues Produkt angelsächsischer Ohnmacht angesichts der unbestreitbaren militärischen Kraft der Achsenmächte. Man wisse, so heißt es weiter, was für Sowjetrußland „strategische" Grenzen bedeuten. Die Türkei, Südoststaaten, Baltische Staaten und gewesenes Polen seien damit gemeint. Die englisch-bolschewistischen Spekulationen würden sich aber an der geschlossenen Mauer des neuen Europas brechen, in dem die Zwietracht endgültig verschwunden sei. Die Tatsache, daß der neue Pakt auch eine Geheimklausel enthalte, gehe klar aus der letzten Rede des Generals Sikorski hervor, in der die Befürchtung ausgesprochen wurde, Polen könne zugunsten Sowjetrußlands geopfert werden. Londoner Kreise hätten diese Rede sehr kühl aufgenommen.

**„England entschlossen, europäische Zivilisation um seines Vorteils willen zu opfern."**

**Istanbul**, 14. Juni. Das große Interesse der türkischen Oeffentlichkeit an dem britisch-sowjetischen Bündnis kommt in längeren Leitartikeln der türkischen Presse zum Ausdruck.

Im „Cumhuriyet" weist der Abgeordnete Yunus Nadi darauf hin, daß das Abkommen an sich nichts Neues darstelle. Die Zeit würde zeigen, ob die der Sowjetunion gegebenen Zusicherungen über die Errichtung einer zweiten Front im Jahre 1942 in die Tat umgesetzt werden könnten. Die Frage nach den Absichten der Sowjetunion nach Kriegsende habe bisher die Weltöffentlichkeit beunruhigt, die der Ansicht gewesen sei, daß England entschlossen war, sogar die europäische Zivilisation um seines eigenen Vorteils willen zu opfern. Diese Zweifel der Weltöffentlichkeit zu beseitigen, sei nur der reichlich geheim gehaltene Versuch dieses Abkommens.

# „Gefährliche, immer größer werdende Kluft"

*„USA.-Schiffsneubauten völlig unzulänglich, um Versenkungen auszugleichen" — Aufschlußreiche Feststellungen einer amerikanischen Zeitschrift*

**Genf**, 14. Juni. „Evening Standard" veröffentlicht einen Auszug eines Artikels, der vor kurzem als grundlegende Betrachtung zur Schiffahrtslage Englands und der USA. in der amerikanischen Zeitschrift „Fortune" erschien. In diesem Artikel heißt es u. a.:

Vergleicht man die augenblickliche Versenkungsrate mit der gegenwärtigen Schiffsneubauquote der Verbündeten, dann stellt man eine sehr gefährliche, immer größer werdende Kluft zwischen beiden fest. Diese Differenz muß, solange es nicht gelingt sie zu beheben, eine äußerst schädigende Wirkung auf alle Kriegsoperationen der Verbündeten haben. Welche Mittel man auch immer zur Schließung dieser Kluft ausprobiert, so kann doch lediglich eine gewaltige Anstrengung im Schiffsneubau hier ausgleichend wirken. Alle Erwartungen, die sich auf das bestehende amerikanische Schiffsneubauprogramm stützen, sind völlig unzulänglich. Die Zukunft der Sache Englands und der USA. hängt völlig von ihrer Fähigkeit ab, neue Schiffe schnell zu bauen.

Bisher sind die Alliierten in diesem Kriege, so heißt es in dem Artikel weiter, von einer Krise in die andere gestürzt. Das größte Problem, dem sich die verbündeten Nationen heute gegenübersehen, ist das, Kriegsmaterial auf weitem Seewege zu transportieren. Das Schiffahrtsproblem hat sich wie alle die früheren Schwierigkeiten, mit denen man zu kämpfen hatte, zu einer sehr ungelegenen Stunde in seiner vollen Größe offenbart. Die Frage ist nun, ob bzw. wie die Schiffahrtsindustrien der USA. die Schläge parieren, die zur Stunde auf sie herabhageln. Die Tatsache, daß Nachrichten über Schiffsverluste einer außerordentlich scharfen Zensur unterliegen, ist ein Beweis dafür, wie ernst die Lage zur See ist. In Washington gibt es an höherer Stelle einige Leute, die am liebsten sehen, daß wenig oder gar nichts über die Schiffahrtslage gesagt und geschrieben wird. Sie kämpfen auf zwei Ebenen: auf der einen Seite von dem Wunsch beseelt, dem Feinde durch die Preisgabe von Informationen weder hilfreiche Angaben zu machen, noch ihm irgendeine Freude zu bereiten; auf der anderen Seite versuchen sie, sich vor der Rache des eigenen Volkes zu schützen. Diese Leute in Washington üben sich im Selbstbetrug. Daß die Tonnageziffer nicht ausreicht, einen Defensivkrieg geschweige denn einen Offensivkrieg zu führen, steht als Tatsache fest. Beim Kriegseintritt besaßen die Verbündeten nur die Hälfte, ja nur ein Viertel der zu einer erfolgreichen Kriegführung notwendigen Handelsschiffe; man kann daher leicht begreifen, wie es heute nach monatelangem verschärftem U-Boot-Krieg um ihre Handelsflotte steht. Die amerikanische Schiffsproduktion hat an diesem hoffnungslosen Stand der Dinge nichts wesentliches geändert. Die Schiffsproduktion ist, so schließt das Blatt seine aufschlußreichen Ausführungen, nicht nur eine Frage des guten Willens, sondern hängt gleichzeitig in hohem Maße von ausreichender Stahllieferung ab. In diesem Falle sind aber eben diese gewaltigen Stahlmengen nicht vorhanden.

## „Ewiger deutscher Soldat"

**Eine weltanschauliche Feierstunde der NSDAP.**

**Berlin**, 14. Juni. Die Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. hatte in das Deutsche Opernhaus zu einer weltanschaulichen Feierstunde aufgerufen, in der ein künstlerisches Programm die Ansprache „Ewiger deutscher Soldat" umrahmte, die von SA.-Obergruppenführer Luyken gehalten wurde.

Ausgehend von dem Bewußtsein, daß das im nationalsozialistischen Reich geeinte großdeutsche Volkstum wieder in einer völkischen Wehrgemeinschaft steht und Taten des Schwertes und der Arbeit erkämpft, die einmalig in seiner Geschichte sind, umriß SA.-Obergruppenführer Luyken die geschichtliche Entwicklung des trotz aller Not und trotz allen Mißbrauchs deutscher Treue, Tapferkeit und Hingabe zu allen Zeiten lebendig gebliebenen ewigen deutschen Soldatentums.

Der Nationalsozialismus sei die soldatische Erkenntnis, daß die Quellen unserer Kraft allein im deutschen Blut und in der deutschen Erde liegen. Indem Adolf Hitler als Führer aus diesen Kräften schöpfe und baute, gewann er die deutsche Blutsgemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft und Schicksalsgemeinschaft. Aus ihnen zusammen entstand die deutsche Wehrgemeinschaft, da in allen Teilen des Volkes ohne Unterschied früherer Trennungen und Schichtungen das ewige deutsche Soldatentum erwachte. Dem Siege der Waffen werde der Sieg des Geistes und damit die schöpferische Arbeit des Friedens folgen.

## Deutsche Bomben trafen ins Ziel

**Der Angriff auf britischen Geleitzug vor dem Bristol-Kanal.**

**Berlin**, 14. Juni. Zu dem bereits gemeldeten Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf einen britischen Geleitzug vor dem Bristol-Kanal gibt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die weit auseinandergezogen fahrenden Schiffe des Geleits wurden etwa anderthalb Stunden lang in mehreren Wellen von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen. Auf einem Handelsschiff von 2000 BRT. detonierte eine Bombe schweren Kalibers am Heck. Es entstand eine hohe Feuersäule auf diesem Frachter, der sofort seine Fahrt verlangsamte und zurückblieb. Ein Dampfer von 5000 BRT. erhielt mittschiffs einen Volltreffer und scherte aus dem Schiffsverband aus. Zwei weitere Handelsschiffe mittlerer Größe wurden beschädigt.

Die deutschen Kampfflugzeuge griffen ferner einen Zerstörer, der den Geleitzug sicherte und dessen Flakgeschütz ein dichtes Abwehrfeuer über die Handelsschiffe gelegt hatte, im Sturz an. Das Kriegsschiff erhielt einen Volltreffer mittschiffs.

## Die Schlacht in der Marmarica geht weiter

**Feindliche Angriffsversuche glatt abgeschlagen.**

**Rom**, 14. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

**Die Schlacht in der Marmarica geht weiter. In der Gegend von Ain el Gazala verlief ein von feindlichen motorisierten Verbänden gegen unsere Infanteriestellungen unternommener Angriff völlig erfolglos. Der Feind wurde glatt zurückgeschlagen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte.**

**Westlich von El Adem besiegten Panzerkampfwagenverbände der Achsenmächte einen beträchtlichen Teil der feindlichen Streitkräfte. Es wurden 54 Panzer vernichtet und mehrere hundert Gefangene gemacht.**

**Deutsche Jäger schossen im Luftkampf sechs Curtiß und drei Hurricanes ab.**

**Die Luftwaffe bombardierte die Flotten- und Flugzeugstützpunkte von Malta. Rege Aufklärungstätigkeit über dem Mittelmeer. Eines unserer Aufklärungsflugzeuge ist nicht zurückgekehrt.**

**Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht einige Bomben auf Tarent, die weder Schaden verursachten, noch Opfer forderten.**

**In den Gewässern vor Sewastopol torpedierten unsere Schnellboote in der Nacht zum 13. ein weiteres mit Munition beladenes 10 000-Tonnen-Motorschiff. Während der Feind versuchte, das Motorschiff abzuschleppen, wurde es von deutschen Flugzeugen, die in Verbindung mit den Schnellbooten operierten, mit Bomben getroffen und in die Luft gesprengt.**

## Keine Ruhepause nach der Eroberung von Bir Hacheim

**Rom**, 14. Juni. Die Eroberung des wichtigen Stützpunktes Bir Hacheim hatte keinerlei Stillstand in den Kämpfen an der Marmarica-Front zur Folge, meldete ein Sonderberichter der Agenzia Stefani. Die Operationen der Streitkräfte der Achsenmächte wurden vielmehr unmittelbar nach dem Fall dieser Schlüsselstellung des Feindes fortgesetzt und auf andere Abschnitte ausgedehnt. Die italienischen Truppen zeigen in dieser neuen Kampfphase den gleichen und hervorragenden Kampfgeist wie bei Beginn der Operationen. Der Feind, der wahrscheinlich damit gerechnet hatte, daß der Widerstand von Bir Hacheim die Achsenstreitkräfte mindestens zu einer Ruhepause zwingen würde, um ihre Verbände zu reorganisieren, ist gründlich enttäuscht worden, denn er wird weiterhin mit aller Entschlossenheit angegriffen.

## „Das dänische Volk geschlossen gegen diesen Anschlag"

**Kopenhagen**, 14. Juni. Unter der Schlagzeile „England gibt den Sowjets freies Spiel in Dänemark" veröffentlicht „Fädrelandet" in größter Aufmachung ein Ritzau-Telegramm aus Genf, demzufolge es nach Informationen aus wohlunterrichteten Londoner Kreisen zu einer geheimen Vereinbarung gekommen sei, wonach die Sowjetregierung als Entgelt für die Anerkennung englischer Ansprüche auf französische Flottenstützpunkte an der französischen Westküste und englischer Sonderinteressen im Mittelmeer das Recht der freien Durchfahrt durch den Bosporus, das Kattegatt und Skagerak und die Gewährleistung einer freien Durchfahrt durch Besetzung von Stützpunkten in Dänemark und um Istanbul erhält.

Angesichts der Erfahrungen anderer Länder mit sowjetischen Stützpunkten könne, schreibt „Fädrelandet", nicht der geringste Zweifel darüber herrschen, daß die Kultur des Nordens und der Türkei unterliegen würden, wenn die Sowjets Gelegenheit bekämen, die Rechte in Europa zu nutzen, die die Engländer ihnen jetzt eingeräumt haben. „Wir Dänen, die wir keine Neigung haben, unsere Kultur um Rußlands willen zu Grunde gehen zu lassen, hoffen", so schreibt „Fädrelandet", „daß die Sowjetunion zerschlagen wird, ehe sie ihre Absichten durchgeführt hat, und es wird sich auch bald zeigen, daß das dänische Volk einig und geschlossen in dem Kampf gegen den Anschlag stehen wird, den die bolschewistischen Millionen gegen die Länder und die Kultur zu richten beabsichtigen, die wir leben und zu der wir zugehören."

## Tschungking-Truppen in wilder Flucht

**Tokio**, 14. Juni. Japanische Voraustruppen, die von ihren Stützpunkten in der Tschekiang-Provinz aus am Sonnabendmorgen nach Westen vorstießen, erstürmten Patutschan in der Kiangsi-Provinz, während andere japanische Kolonnen ebenfalls in die Kiangsi-Provinz eindrangen und die feindlichen Truppen vor sich hertrieben.

**Ein japanischer Verband, der längs der Tschekiang-Kiangsi-Eisenbahn nach Westen vorging, erreichte am Sonnabendnachmittag einen Punkt, der acht Kilometer südlich von Puschau liegt. Außerdem wurden am Sonnabend, Frontmeldungen zufolge, 500 Mann von Resten der chinesischen 105. und der 25. Division von einer japanischen Abteilung aufgerieben, die über die Tschekiang-Kiangsi-Eisenbahnlinie hinaus vorstieß.**

# Lipper Land

## Bottroper Musikpreis 1942 ausgeschrieben

Der Bottroper Musikpreis, der zu Beginn dieses Jahres erstmalig verliehen wurde, ist nun auch für das Jahr 1942 durch den Oberbürgermeister ausgeschrieben worden. Er ist wieder mit 1000 RM. bemessen. Während der Preis im vorigen Jahr geteilt wurde unter den beiden Komponisten Franz Ludwig (Münster) und Robert Bückmann (M.-Gladbach), sehen die soeben erlassenen Richtlinien für 1942 eine ungeteilte Vergebung vor. Zur Teilnahme und Bewertung kommen in Betracht Orchesterwerke oder Werke für Orchester mit gemischtem Chor, ferner Kammermusikwerke und sonstige kleinere Werke, Sonaten und Lieder. Wiederum ist der Kreis der zur Teilnahme berechtigten Komponisten nicht zu eng gezogen worden, was, wie im vorigen Jahr, sich als Gewinn erweisen dürfte und das Ergebnis nur steigern kann. Außer den Komponisten unseres Gaugebietes können auch die schöpferischen Musiker aus den Gauen Westfalen-Süd, Essen, Düsseldorf, Köln-Aachen und Weser-Ems, die in diesen Gauen ihre Wohnung haben oder aus ihnen der Geburt nach stammen, sich beteiligen. Als letzter Termin für die Einsendung der Bewerbungen an den Oberbürgermeister der Stadt Bottrop wurde der 1. September 1942 festgesetzt. Ueber die Verleihung des Musikpreises entscheidet der Oberbürgermeister nach Anhören eines Beirates. Diesem Beirat gehören an der Oberbürgermeister als Vorsitzender, ein Vertreter des Beauftragten der NSDAP. für die Stadt Bottrop, der Landesleiter der Reichsmusikkammer als Vertreter des Landeskulturwalters Gau Westfalen-Nord und weitere vom Oberbürgermeister zu bestimmende Mitglieder. Mit der Verleihung des Musikpreises erwirbt die Stadt Bottrop das Uraufführungsrecht der ausgezeichneten Werke. Das Städtische Kulturamt gibt Auskunft über alle Einzelheiten.

## Schaffende Heimat kämpft und siegt

Als während des Krieges sich die Reihen in den Schaffenden immer mehr lichteten, alle jüngeren Männer zu den Fahnen eilten, da hielt es der 78 Jahre alte Lipper Friedrich Benkelberg nicht mehr ohne Arbeit aus. Noch rüstig, wollte auch er seinen Teil zum Siege über die Plutokraten und den Bolschewismus beitragen. Kurzerhand meldete er sich freiwillig als Hilfskraft für eine Werft der Kriegsmarine. Im Januar 1942 erfolgte seine Annahme. B. wurde in einer Kriegsmarinewerft eingestellt und in der Registratur beschäftigt. B. schrieb während der letzten Monate an seine im lippischen Norden wohnenden Angehörigen Briefe, die immer wieder die Freude über seinen Einsatz zum Ausdruck bringen. Im Juli hofft er Urlaub zu bekommen, um dann wieder mit frischer Kraft an seinen Arbeitsplatz zurückzukehren. Wahrlich ein erhebendes Beispiel vom Kampf der Heimat um den Sieg.

## Blattläuse — das Uebel des Gartens

Gerade in der gegenwärtigen Zeit wissen die Gartenbesitzer ein Lied zu singen von der Vernichtungsarbeit der Blattläuse. Diese unangenehmen Tierchen finden sich überall, wo Blätter vorhanden sind, so an Beerensträuchern, Obstbäumen, Blumengewächsen, ja selbst an Gemüsepflanzen. Ihre starke Verbreitung ist unter anderem mit darauf zurückzuführen, daß sie von den Ameisen verschleppt werden. Da die Blattläuse hauptsächlich von den jungen und frischen Trieben an den Pflanzen leben, ist es kein Wunder, wenn diese jungen Triebe mit der Zeit verkümmern. Bei Blumen oder kleinen Sträuchern lassen sich wohl die befallenen Blätter abschneiden und verbrennen. Der Verlaufung kann dadurch entsprechend Einhalt geboten werden.

Anders ist es freilich bei Obstbäumen, wo hauptsächlich die Leittriebe von den Läusen befallen werden, die — wenn der Baum keinen Schaden leiden soll — selbstverständlich nicht verschnitten werden können. Es gibt verschiedene Pflanzenschutzmittel, die gegen das Ungeziefer angewandt werden; vorbeugende Sicherheitsmaßnahmen sind aber die, daß man zunächst im Garten die Ameisen bekämpft und daß man — wie immer wieder betont wird — entsprechende Leimringe um die Obstbäume legt. Schon mit diesen einfachen Maßnahmen, die freilich jedes Jahr wiederholt werden müssen, läßt sich ein bestimmter Erfolg erzielen. Ueber die entsprechenden Spritzmittel berät der einschlägige Handel.

### Fast 60 000 arbeiten in Kindergärten.

Ueber eine Million Plätze haben die bisher schon bestehenden Kindertagesstätten der NSV., deren Zahl jetzt durch neue Einrichtungen in Baracken noch bedeutend vermehrt werden soll. Im „NS.-Volksdienst" gibt die Leiterin der Hauptstelle Kindertagesstätten einen Ueberblick über die grundsätzliche Wandlung des Kindergartens von der einseitigen Erziehungseinrichtung alter Prägung und von der Kleinkinderbewahrungsanstalt zu einer Stätte der Gesundheitserziehung. Nicht weniger als 16 000 Fachkräfte und fast 40 000 geschulte Hilfskräfte werden im Sommer 1942 bei der NSV. beschäftigt. Die Intensivierung der Kindergartenarbeit machte auch sehr bald die Errichtung von Ausbildungsstätten für Kinderpflegerinnen und Kindergärtnerinnen notwendig. Gegenwärtig werden von der NSV. 32 Kinderpflegerinnenschulen, 41 Seminare für Kindergärtnerinnen und 9 Seminare für Jugendleiterinnen unterhalten. Die Weiterentwicklung wird planmäßig fortgesetzt.

# Was ist bei Luftangriffen zu tun?

## Disziplin ist alles! — Ernste Mahnung des RLB. an die Zivilbevölkerung

Die in diesem Krieg von den Engländern durchgeführten Luftangriffe auf die Zivilbevölkerung lassen immer wieder die Frage lebendig werden: Was ist zu beachten, um Schäden nach Möglichkeit zu vermeiden? Der Führer hat in weiser Vorsorge schon im Jahre 1933 eine Organisation ins Leben gerufen, die der Zivilbevölkerung Mittel und Wege für einen wirksamen Selbstschutz zeigen soll: den Reichsluftschutzbund (RLB.). Er ist für eine einheitliche Ausrichtung der Bevölkerung und die Schaffung und Erhaltung einer seelischen Bereitschaft des deutschen Volkes verantwortlich.

Da im RLB. alle Erfahrungen des modernen Luftkrieges fachmännisch ausgewertet werden, so ist dieser Organisation für alle Verhaltungsmaßnahmen bei Angriffen aus der Luft uneingeschränkt Vertrauen zu schenken. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat daher auch ihr allein die Ausbildung der Zivilbevölkerung im Selbstschutz und erweiterten Selbstschutz, ferner in Sonderlehrgängen für die Sicherheit dieser Arbeit im Dienste der Landesverteidigung durch das Luftschutzgesetz gewährleistet. Den Weisungen der Amtsträger des RLB. in Verbindung mit denen des örtlichen Luftschutzleiters, d. h. der Polizei, ist Folge zu leisten.

Der Reichsluftschutzbund führt nicht nur in die erkenntnismäßige Erfassung der Gefahrenmomente ein, sondern lehrt auch, diesen Gefahren mit den einfachsten und zweckmäßigsten Mitteln wirksam zu begegnen. Neben der technischen Ausbildung der Zivilbevölkerung im Selbstschutz steht die geistig-seelische Wehrerziehung des Volkes im Aufgabengebiet des RLB. Bei Angriffen aus der Luft ist die Zivilbevölkerung zunächst auf sich selbst gestellt und muß sich allein helfen und führen, nur die Luftschutzgemeinschaft ist während dieser ersten Zeit ihr sittlicher Halt.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Opfer unter der Zivilbevölkerung fast ausschließlich dort zu suchen sind, wo die Hausbewohner nicht der elementaren Forderung des Reichsluftschutzbundes, bei Fliegeralarm zur Tages- und Nachtzeit sofort den Luftschutzraum aufzusuchen, nachgekommen sind. Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit sind in Zeiten höchster Gefahr in keinem Falle zu entschuldigen und rächen sich oft bitter.

Suche bei Fliegeralarm sofort den Luftschutzraum auf! Unter den Angriffsmitteln, die der Gegner in erhöhtem Maße braucht, sind die brandstiftenden Mittel besonders zu beachten, nicht nur, weil sie erheblichen Schaden anrichten, sondern weil der entstehende Feuerschein dem Gegner die Fortführung und Treffsicherheit des Angriffs erleichtert. Bekämpfe sofort und mutig ausbrechende Brände!

Da bei Schadensfällen die Selbstschutzkräfte eines Hauses zunächst auf eigene Hilfe angewiesen sind, ist es selbstverständliche moralische Pflicht, daß jeder Nachbar unaufgefordert zur Rettung herbeieilt, sobald er Gefahr wahrnimmt. Hilf unverzüglich deinem Nachbarn!

Beratend zur Seite steht dir dann der Amtsträger des RLB., der ja dem Luftschutzwart jedes Hauses aus jahrelanger Zusammenarbeit bei der Luftschutzbereitmachung der Häuser bekannt ist und der sich für den Schutz der Bevölkerung und die Erhaltung ihrer Gesundheit sorgt, und gegebenenfalls dessen Einsatztrupp sowie der Politischen Leiter der Partei. Partei und RLB. führen durch ihre Amtswalter und Amtsträger während der Luftangriffe gemeinsam Betrauungsrundgänge durch. Während der Blockwart des RLB. in erster Linie fachmännischer Helfer der Bevölkerung ist, ist der Amtswalter der Partei ihr sozialer Betreuer. An sie wendet sich der hilfesuchende Volksgenosse oder aber an das zuständige Polizeirevier, wo ebenfalls außer der Polizei die Partei, die NSV., der RLB. und die Stadtverwaltung vertreten sind, die gemeinsam versuchen, jedem Volksgenossen in jeder nur erdenklichen Weise zu helfen.

Wenn wir an dieser Stelle noch einmal zur Luftschutzdisziplin aufrufen, so wollen wir damit an die kameradschaftliche Schicksalverbundenheit aller Volksgenossen appellieren. Der Reichsluftschutzbund als die berufene Organisation des Selbstschutzes des deutschen Volkes ist die Stelle, wo der Volksgenosse Rat und Hilfe in allen Fragen des Luftschutzes sucht und empfängt.

# Ein halbes Jahrhundert Treue zum deutschen Lied

## 50 Jahre MGV. „Eintracht" Detmold — Festkonzert und Ehrung von Mitgliedern

In schlichtem würdigem Rahmen beging am Sonntagvormittag im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt" der Männergesangverein „Eintracht" Detmold die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens, wozu sich eine große Gemeinschaft von Angehörigen und Freunden der „Eintracht" sowie eine Reihe von Ehrengästen eingefunden hatten. Vereinsführer Carl Osterkrüger hieß sie alle mit herzlichen Worten willkommen und gedachte des weiteren der ruhmreichen deutschen Wehrmacht, in deren sicherem Schutze es möglich sei, diesen Gedenktag zu begehen. Zu Ehren der gefallenen Kämpfer für ein freies Großdeutschland erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Im Mittelpunkt des Festaktes stand eine Ansprache des Vereinsführers, der sich weitere Ansprachen, verbunden mit Ehrungen langjähriger Sangeskameraden der „Eintracht", anschlossen. Der Vereinsführer gab einen kurzen Rückblick auf die fünfzigjährige Geschichte der „Eintracht", der zugleich ein interessantes Kapitel Detmolder Ortsgeschichte entrollte. Am 5. März 1892 schlossen sich einige Mitglieder des damaligen Gesangvereins „Senefelder" unter Leitung des Lehrers Hilker zu dem Männergesangverein „Eintracht" zusammen. Von den damaligen Gründern lebt heute noch Fritz Regenthal. Die Sangeskameraden Richard Röhnert und Otto Schöne, die kurz nach der Gründung der „Eintracht" beitraten, sind noch heute in ihren Reihen. In den Jahren 1902 bis 1905 war Oberlehrer Friedrich Richter der Chormeister des Vereins. Später waren verschiedene Chormeister tätig. Zeitweilig schien es, als sollte der Verein den Zeitwirren zum Opfer fallen, aber die Treue zum deutschen Lied war stärker, und nach 1933 setzte auch hier neues Leben ein, so daß die Mitgliederzahl wieder anstieg. Zur Zeit zählt der Verein 57 aktive Sänger, von denen ein großer Teil unter den Waffen steht. Chorleiter ist seit Konzertmeister Willy Wilke.

Der Vereinsführer würdigte dann die Verdienste des früheren Chorleiters Oberlehrer i. R. Richter und gab seine Ernennung zum Ehrenchormeister bekannt. Unter allseitigem Beifall überreichte er dem alten Sangesfreund die Urkunde.

Der stellvertretende Kreisführer des Sängerkreises Lippe, Stadtoberinspektor i. R. Schlüter, überbrachte die besten Grüße und Wünsche der deutschen Sängerschaft. Er erinnerte an die zielweisenden Worte des Führers auf dem letzten Deutschen Sängerbundesfest in Breslau im Jahre 1937 und überreichte dem Vereinsführer Osterkrüger die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes sowie eine Ehrenurkunde des Sängergaues VIII, Westfalen. Für fast sechzigjährige Zugehörigkeit zum Deutschen Sängerbund erhielt der Sangeskamerad Karl Kesting den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, die höchste Auszeichnung, die dieser zu vergeben hat. Die Sangeskameraden Karl Frohne und Johann Weber wurden für vierzigjährige Mitgliedschaft zur „Eintracht" mit der goldenen Ehrennadel des Sängergaues Westfalen und den Ehrenurkunden des Sängerkreises Lippe ausgezeichnet.

Bürgermeister Gierlichs sprach namens der Stadtverwaltung herzliche Glückwünsche zur 50-Jahr-Feier aus, die auch in einem besonderen Schreiben der Stadtverwaltung niedergelegt sind, und überreichte außerdem ein Angebinde.

Umrahmt wurden die Ansprachen von hochwertigen musikalischen Darbietungen. Zu Beginn erklang in edler, klarer Linienführung das Quartett op. 74 in Es-dur von Beethoven, gespielt von August Schäfer (1. Violine), Theodor Anhalt (2. Violine), Willy Kindsgraf (Viola) und Herbert Winkel (Cello). Den Beschluß der schönen Feier machte Schuberts Streichquintett op. 163 in C-dur, von den gleichen Künstlern dargeboten, zu denen sich hier noch Willy Wilke als feinsinniger Cellist gesellte.

Daß der Männergesangverein „Eintracht" trotz der erschwerten Kriegsverhältnisse über einen stattlichen Stamm guter Sänger verfügt, bewiesen die Chorgesänge, die unter der Leitung von Willy Wilke eine ausgezeichnete Klangkultur und Stimmpflege erkennen ließen. Wenn hier vor allem der mit wirksamster Tonschattierung gesungene Hymnus „Die Vesper" von Beethoven hervorgehoben sei, so mag dieses eine Beispiel genügen. Auch die übrigen Chorlieder zeigten die „Eintracht" auf der gewohnten Höhe.

Dankerfüllt schieden die Anwesenden von dieser Feier, die in der Geschichte des Vereins einen Ehrenplatz einnehmen wird. Mhd.

## Blomberg

### Großkundgebung mit dem Gauobmann.

Am Freitag fand in der festlich geschmückten Turnhalle in Blomberg eine Großkundgebung mit dem Gauobmann Schüzmann statt. Die Schaffenden aller Blomberger Betriebe hatten sich eingefunden, um von ihrem Gauobmann Richtlinien und Rüstzeug für die nächste Zeit zu erhalten.

Die Werkscharkapelle der Firma Hausmann erfreute die Anwesenden mit flotter Marschmusik. In seinen Begrüßungsworten gab Ortsobmann Klöpper der Freude Ausdruck, die alle erfüllte, den Gauobmann, der in Begleitung des Kreisobmanns Müller erschienen war, wieder einmal unter sich zu haben.

Danach ergriff der Gauobmann das Wort. Er zeichnete in seinen Ausführungen ein Bild des deutschen Menschen, seine Arbeitsfreudigkeit und Hingabe, ermahnte alle, in dem Bestreben zur Erreichung des Endsieges nicht nachzulassen, und wies auf die großen Friedensaufgaben hin. Die Ausführungen des Redners wurden oft durch starken Beifall unterbrochen. Daß alle mit dem Herzen dabei waren, bewies auch der stürmische Beifall am Schluß der Ausführungen des Gauobmannes.

Nach Worten des Dankes, der Führerehrung und dem Fahnenausmarsch schloß Parteigenosse Klöpper diese eindrucksvolle Kundgebung.

## Lemgo

**Eine gefährliche Unsitte.** Nur mit Anspannung aller noch verfügbaren Kräfte kann es der Stadtverwaltung gelingen, die Anlagen und Wege der Stadt so gut wie eben möglich in Ordnung zu halten. Ein beliebtes Spiel der Kinder ist es, auf den Promenadenwegen kleine Steine loszubrechen und in die Wallteiche zu werfen. Ist es zunächst nur eine kleine Vertiefung, so dauert es nicht lange, daß durch weiteres Lostreten der Steine und Steinchen unschöne Löcher entstehen, die verkehrsgefährdend sind und mit Arbeitsaufwand und Zeit ausgebessert werden müssen. Jetzt können diese Schäden an dem neu erstellten Weg am großen Teich am Lindenwall schon wieder festgestellt werden. Das ist bedauerlich und ließe sich bei Einwirkung der Eltern auf ihre Kinder zum Wohl der Allgemeinheit sicher vermeiden.

**Reger Betrieb auf der Sammelstelle für Altkleider.** In den Nachmittagsstunden herrscht in der Sammelstelle für Altkleider und Lumpen, die beide Ortsgruppen in der Kramerstraße eingerichtet haben, reger Betrieb. Die abgegebenen brauchbaren Altkleider türmen sich zu Bergen. Lumpen mußten schon mehrfach an den Althandel übergeben werden, um Raum zu schaffen. Es wird daran erinnert, daß bis einschließlich Sonntag, den 21. d. M., die Sammelstelle geöffnet ist. Auf die Abgabezeiten von 18 bis 20 Uhr wird besonders hingewiesen.

**Die Schuhaustauschstelle,** Mittelstraße, ist nicht mehr montags, sondern an jedem Mittwochnachmittag von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

## Bad Salzuflen

**Dichterabend von Wilhelm Fredemann.** Es darf zunächst angeregt werden, den Kulturveranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine etwas kräftigere Werbung vorauszuschicken. Wenn Wort und Dichtung eines Wilhelm Fredemann von dem Künstler persönlich geboten wird, so verdient eine solche Veranstaltung einen guten Besuch. Zeit und Raum läßt die gute Vortragskunst vergessen und versinken. Der Dichter entführte bald mitten hinein in die Landschaft Niedersachsens, in die Stuben und Kammern niedersächsischer Bauernhäuser. In den Gestalten des Romans, der Novellen, der Balladen und Dichtung verspürte man den Blutstrom alteingesessener Bauerngeschlechter und jener, die Landschaft und Sitte in den Bann schlägt, um sie nie mehr loszulassen. Ein Abend, dessen Wiederholung sich jeder Zuhörer wünschte.

**Kurtheater.** August Hinrichs' Standartwerk, die Bauernkomödie „Krach um Jolanthe", die den Ruhm des Volksdichters begründet hat, ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden. Die erste Aufführung dieses Werkes findet am Dienstag, 20 Uhr, als 9. Dauermietvorstellung der Winterspielzeit und im freien Verkauf statt. Spielleitung: Georg Born.

**Gemeinschaftsabend der Frauen.** Am kommenden Mittwoch findet um 20 Uhr im Hotel „Luisenhof" ein Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Markt der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk statt. Ein lehrreicher, weltanschaulicher Vortrag wird für alle Mitglieder den Besuch des Gemeinschaftsabends lohnen.

**Deutsches Rotes Kreuz.** Das Nähen für die Soldaten findet diese Woche Dienstag und Freitag von 15 bis 18 Uhr im Zeichensaal der neuen Volksschule statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

## Aus den Ortsbauernschaften

**Retzen.** Altkleider- und Spinnstoffsammlung. Die Bevölkerung von Retzen, Grastrup und Papenhausen wird nochmals an die Abgabe von Kleidungsstücken und Spinnstoffen (Lumpen) erinnert. Die Annahmestelle (Schule Retzen) ist wochentags, bis Montag, 15. Juni, von 19 bis 21 Uhr geöffnet.

## Aus der Bewegung

**NSDAP., Ortsgruppe Oerlinghausen.** Zellenabend der Zelle 4, Donnerstag, 18. Juni, 20.30 Uhr, im Sternenkrug.

**NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Bad Salzuflen, Ortsgruppe Kurpark.** Gemeinschaftsabend Mittwoch, 17. Juni, 20 Uhr, im Hotel Luisenhof. Liederbücher sind mitzubringen.

**NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Bad Salzuflen.** Aus technischen Gründen fällt heute, Montag, unser Singen aus. Neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

## Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: Volkstümliche Tänze und Märsche von 9.30 bis 10.00 Uhr. — Siegfried Grundeis spielt Chopin und Liszt im Orchesterkonzert von 11.00 bis 11.30 Uhr. — Paul-Lincke-Konzert von 16.00 bis 17.00 Uhr. — „Für jeden etwas" von 20.15 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Alt-Berliner Kunstmusik um 1800 von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Trude Eipperle und Peter Anders singen zur Begleitung von Michael Raucheisen von 20.15 bis 21.00 Uhr Lieder von Beethoven. — Bononcinis „Polifem", die erste 1703 in Berlin aufgeführte Oper, von 21.00 bis 22.00 Uhr.

# Auch Kampflieder sind scharfe Waffen

## *Norbert Schultze plaudert von neuen Plänen — Kein Verleger wollte anfangs „Lili Marleen" haben*

Auch die Kampflieder sind scharfe Waffen. Sie sind Begleiter der großen wegweisenden Ideen. Das Geheimnis dieser Lieder ist der Text, das Symbolhafte, das Kämpferische, das die Herzen höher hebt; die Melodie ist die Seele, sie erobert die Gesamtheit, das Volk. Zwei solcher Lieder sind unsterblich geworden: „Hört ihr's in den Ohren klingen?" „Bomben, Bomben auf Engelland!" Melodien sind das, die mit glühendem Sprengstoff und einem anfeuernden, immer belebenden Rhythmus geladen sind. Wie oft haben unsere Flieger dieses Lied gesungen, wenn sie nach England starteten, wie oft hat es die Herzen emporgerissen! Genau so ist es mit dem Lied „Panzer rollen in Afrika vor". Solche Lieder sind Kanonen wert. Sie treffen das Herz. Und der Mann, der diese Lieder neben vielen anderen, von denen noch zu sprechen sein wird, dem deutschen Volke schenkte, heißt Norbert Schultze. Diesen haben wir einmal in seinem Heim in Klein-Machnow aufgesucht, ihn haben wir gebeten, uns über seine Soldatenlieder zu erzählen.

Der Lebensweg von Norbert Schultze, der am 26. Januar 1911 in Braunschweig geboren wurde, ist bunt und vielgestaltig, wir finden ihn als Schüler bei Professor Abendroth in Köln, dann reist er als Frank Norbert mit den Nachrichtern durch Land, er wird Kapellmeister in Heidelberg und Darmstadt und schreibt sein erstes Stück, ein musikalisches Lustspiel, das „Urlaub vom Alltag" betitelt ist. Und dann sprechen wir von dem lustigen Spiel für kleine und große Leute, dem „Schwarzen Peter". Das war Schultzes erster großer Erfolg, dem „Struwelpeter", „Max und Moritz", „Maria im Walde" folgten.

„Wollen Sie diese glückliche Linie, diese Musikform des „Schwarzen Peter" nicht fortsetzen?" fragen wir den Komponisten. „Wie ist es mit einer größeren Oper?" „Das ist ja gerade so, als wüßten Sie von meinen Plänen", antwortete der Komponist. „Ich arbeite augenblicklich an einer größeren Oper, die „Das kalte Herz" (nach der bekannten Novelle von Hauff) heißen wird. Auch ein niederdeutsches Musikstück „Regen un Sünnschien" wartet noch auf Vollendung."

Daß der Film sich diesen begabten jungen Komponisten holte, liegt auf der Hand. Von den von Schultze vertonten vielen Filmen wollen wir nur den Bismarck-Film, „Ich klage an", „Kampfgeschwader Lützow" und „Leutnant Rainer" nennen. Vor allem ist aber Norbert Schultze durch seine Kampf- und Soldatenlieder bekanntgeworden. Darüber möchten wir gern etwas hören.

„Damals schrieb ich die Musik zu dem Film „Feuerteufel"", erzählt uns Norbert Schultze, „und in diesem Film sollte auch ein Lied der Flieger gesungen werden. Gut, das Lied entstand, aber, und das ist manchmal das Seltsame bei den Kompositionen, niemandem vom Film gefiel dieses Lied „Bomben auf Engelland". Jedermann sagte, daß das Lied sich nie durchsetzen werde."

„Und wie ist es mit dem Afrika-Lied?"

„Eines Tages, es war die Zeit, als unser Rommel seine ersten Siege erfocht, bekam ich vom Reichsminister Goebbels einen Text, den ein unbekannter Soldat verfaßt hatte. „Panzer rollen in Afrika vor" hieß das Lied. Der Minister bat um eine Melodie dazu, die zum ersten Male an dem darauf folgenden Sonntag im Wunschkonzert auftklingen sollte. Zwei Tage hatte ich Zeit. Ich setzte mich an den Flügel, summte, intonierte, aber es wollte und wollte mir das einmalige Packende, Treffende nicht einfallen. Dann kam der Sonnabend. Am Abend hörte ich rein zufällig eine italienische Sendung aus Afrika und plötzlich stand das Lied mit seiner Melodie in allen Einzelheiten vor mir. In fieberhafter Eile schrieb ich die Noten nieder, in der Nacht noch wurden in Berlin die Partituren ausgeschrieben, und am Sonntagnachmittag erklang schon die Melodie im Wunschkonzert. Ein ungeheurer Jubel brandete los. ‚Das ist die Melodie, die wir gesucht haben', funkten die Afrikamänner herüber, und tausende Schreiben bewiesen es immer aufs neue, wie die Melodie das Richtige getroffen hatte."

Wie von selbst kommt dann die Rede auf „Lili Marleen". „Auch dieses Lied hat einen seltsamen Weg aufzuweisen", erzählt Norbert Schultze weiter. „Jeder Musikverleger schickte mir das Lied zurück. Auch die Schallplattenfabrikanten konnten sich nicht dafür erwärmen. Nach langer Zeit endlich glückte doch eine Aufnahme. Aber kein Mensch kaufte diese Platte, die Lale Andersen besungen hatte. Bei dieser Gelegenheit kam auch das Zapfenstreichsignal am Anfang dieses Liedes dazu, und gerade dieses Signal war es, das seinerzeit einen der Rundfunkmänner bewog, die Platte mit nach Belgrad zu nehmen, als der neue Sender eingerichtet wurde." Das weitere wissen wir alle.

Ein neues Lied, das Norbert Schultze gerade fertiggestellt hat, wird wohl genau so bekannt werden. Wir werden es demnächst bald in vielen Sendungen durch alle Weltteile rauschen hören. „Unser Rommel" heißt es. Es wird von dem Ruhm und der Schlagkraft unserer siegreichen Afrikatruppen künden. Immer wieder sind aber bei der Post Briefe von Soldaten und Truppenteilen, die besondere Lieder für ihre Regimenter und Kompanien wünschen. „Norbert Schultze", schreibt eine Formation, „wir singen jeden Abend Deine Lieder, aber an unsere Truppe hast Du noch nie gedacht. Kennst Du denn keine schwere Fußartillerie, keine Radfahrer-Kompanien?" Selbst die Essenholer wünschen sich ein Lied von Norbert Schultze.

Karl H. Brinkmann.

## *Magie der Maske*

### Staatsschauspieler Otto Gebühr 65 Jahre.

Vor kurzem vollendete Staatsschauspieler Otto Gebühr, der Fridericus des deutschen Films, sein 65. Lebensjahr.

Otto Gebühr 65 Jahre alt. Kaum zu glauben, vor allem wenn man daran denkt, daß dieses schlichte, arbeitsfrohe Leben zwischen Bühne und Film nunmehr eine wohlerworbenen Anspruch darauf erheben könnte, in den stillen Feierabend eines friedfertigen Daseins mit kleinem Haus, Rosenstöcken und duftendem Flieder einzumünden. Aber daran denkt Otto Gebühr nicht.

Was er einen wohlerworbenen Anspruch nennt, ist nicht Ruhe, sondern Arbeit. Wenn es sein muß, die Arbeit eines langen Tages, den selbst die junge und jüngere Generation der Bühnen- und Filmenschaffenden nicht sehr leicht verdaut: in aller Herrgottsfrühe in's Atelier und bis zur kurzen Mittagspause gedreht. Eine knappe Stunde Ruhe, und die Arbeit geht weiter — bis in den später Nachmittag hinein, dem aber in vielen Fällen noch der abendliche Sprung auf irgendeine Sprechbühne der Reichshauptstadt folgt. So arbeiten Berliner Schauspieler. So und nicht anders.

Auch Otto Gebühr hat in mancher Schaffensperiode seines Lebens so gearbeitet. Er, der für die Millionenzahl seiner Freunde im ganzen Reich schlichtweg der Fridericus des deutschen Film geworden ist, ist auch von den Berliner Bühnen nicht fortzudenken. Mal sah man ihn bei den Roses in der Frankfurter Allee, mal auf anderen Bühnen, wenn diese Bühnen auch nicht immer Rollen von dem Format seiner Fridericus-Gestalten für ihn bereit halten konnten: enttäuscht hat Otto Gebühr nie, denn er ist ein Schauspieler, ein Vollblutschauspieler.

Dennoch hat er es nicht sonderlich leicht gehabt. Der Fridericus hat ihm manche Sorge gebracht; sein größter Erfolg auf der Leinwand war zugleich ein schweres Hemmnis auf dem Wege zu anderen Rollen. Otto Gebühr hat den schmerzlichen Ruhm der Typisierung kosten müssen, die filmgültige Festlegung auf die heroische Gestalt des großen Königs. Es schien so, als ob ihm nach dem Dreispitz mit der Generalsfeder kein ziviler Hut mehr passen sollte, als ob dieser Schauspieler in keiner anderen Rolle denkbar sei, und da mag Otto Gebühr still in sich hineingelächelt und mit seinem erhabenen Vorbild gesagt haben: Man muß die Ohren steif halten — — —

Auch das hat Otto Gebühr getan, und so trat er, der Fridericus unter Johannes Meyer und der schon mythische Alte Fritz unter Veit Harlan, auf der Bühne und gelegentlich auch im Film als Schöpfer köstlich versonnener Gestalten und wundersamer Käuze in Erscheinung. Nur wenige seiner Freunde im Reich wissen, daß es von ihm einige köstliche Typen gibt: philosophisch verbrämte alte Knaben mit schlohweißem Haar, fidele Dorfschulmeister und ähnliche Helden im Schatten, die sich aber nur deshalb aus ihm nicht hervorwagen, um die Sonnenseite des Lebens besser sehen zu können, um die Freude der Stille zu genießen.

Bleibt ein Wunsch zu äußern: daß Otto Gebühr noch viele Jahre auf dieser Sonnenseite verweilen möge. Er hat's wahrhaftig redlich verdient. h.

**Theateraustausch Stuttgart-Nürnberg.** Im Großen Haus der Württ. Staatstheater wird als nächste Neueinstudierung die Lortzing-Oper „Hans Sachs" erscheinen. Diese Aufführung findet im Rahmen des künstlerischen Austausches zwischen den Württ. Staatstheatern und den Nürnberger Bühnen statt.

## Unsorgter Lebensabend für Künstler

**Fünf Jahre Emmy-Göring-Stift in Weimar. — Aus der Initiative des Reichsmarschalls entstanden.**

Ueber die Förderung von Kunst und Kultur, der sich die nationalsozialistische Staatsführung auf Weimars klassischem Boden in den letzten Jahren in hervorragendem Maße angenommen hat, ist auch der Mensch, der mit allem seinem Können und mit ganzer Hingabe der Kunst gedient hat, nicht vergessen worden. In der Reihe der verschiedenen Einrichtungen, die in der Stadt Goethes und Schillers diesem hohen Ziele dienen, nimmt das Emmy-Göring-Stift in Weimar neben dem Maria-Seebach-Stift eine besondere Stellung ein. Durch die Initiative des Reichsmarschalls ist hier im Jahre 1937 eine in ihrer Art bislang einzig dastehende würdige Heimstätte für alte, verdiente Schauspieler und Schauspielerinnen aus dem ganzen Reich geschaffen worden. In landschaftlich bevorzugter Lage erhebt sich dieses geräumige, baulich ansprechende Heim für betagte Bühnenkünstler, die hier, wenn ihr Lebenswerk auf den Brettern, die die Welt bedeuten, getan ist, einen sorgenfreien Lebensabend verbringen können.

In den fünf Jahren seines Bestehens hat das Emmy-Göring-Stift in Weimar sich zur Sicherstellung eines geruhsamen Feierabends nach dem vorher so bunten Lebensweg vieler deutscher alternder Bühnenkünstler und -künstlerinnen bereits sehr segensreich ausgewirkt. Ueber dreißig Insassen, meist über 70 Jahre alt, werden durch dieses soziale Liebeswerk augenblicklich betreut, das durch ein besonderes Kuratorium finanziert wird.

Ein Gang durch das vom Reichsmarschall großherzig gestiftete Künstlerheim zeigt, wie die geräumige Einrichtung unter Wahrung praktischer Zweckmäßigkeit auf Gediegenheit und Schönheit abgestimmt ist. In wohldurchdachter Anordnung ist im Emmy-Göring-Stift alles vereinigt, was ein Mensch zu seinem Wohlbehagen und zu seiner Bequemlichkeit braucht, vom eingebauten Schrank bis zur elektrischen Kochgelegenheit, von der Schreibtischlampe bis zum Radio. Ueber dem geräumigen, gemeinsamen Speisesaal liegt eine herrliche Sonnenterrasse. Die Diele mit Kamin und Deckengebälk ist in altdeutscher Art ausgestaltet.

Nach dem Kriege soll das Stift weiter ausgebaut werden und dann 120 Personen Aufenthalt gewähren. Ebenso soll dann auch für die betagten Bühnenkünstler der deutschen Alpengaue in St. Magdalena bei Linz an der Donau ein Künstlerheim nach dem Weimarer Vorbild entstehen. Weiter soll für die alternden Schauspieler und Schauspielerinnen in einem deutschen Badeort ein besonderes Kurhaus errichtet werden, das ihnen jährlich einmal Erholungsaufenthalt gewährt. Alle diese Bauten und sozialen Einrichtungen für den deutschen Schauspielerstand werden dem Kuratorium der Emmy-Göring-Stiftung in Weimar unterstellt, die der Liebe zur deutschen Kunst und zum deutschen Künstlertum entsprungen ist, und den nationalsozialistischen Bestrebungen, das Alter in jedem Berufsstande zu schützen, lebendigen Ausdruck verleiht.

## Kleidersammlung brachte es an den Tag

**Das Testament in Großvaters Hochzeitsrock.**

Eine Bauersfrau im Badischen hatte ihre alten Truhen und Schränke durchgekämmt, um etwas für die Altkleider- und Spinnstoffsammlung zu finden und dabei auch die Hochzeitsgewänder der Großeltern eingepackt. Als man auf der Sammelstelle die altväterlichen Festkleider noch einmal bestaunte, knisterte in dem Bratenrock des Großvaters Papier. Beim näheren Nachforschen kam ein vergilbtes Aktenstück zu Tage, das Testament der Großeltern, das schon immer vermißt worden war. Dadurch konnte der Streit wegen eines 15 Morgen großen Ackerlandes in der Nähe des Bauerngutes, dessentwegen schon mehrfach prozessiert worden war, endgültig zugunsten der Bauersfrau geklärt werden.

## Jugendlicher Giftmörder vor dem Richter

**Er wollte den Großvater beerben.**

Der Giftmord an dem eigenen Großvater, der im April dieses Jahres berechtigtes Aufsehen erregte, hat nunmehr seine Sühne gefunden. Der erst 16 Jahre alte Lehrling Heinrich Günther hatte aus dem Laboratorium seines Werkes Gift entwendet und seinem 67 Jahre alten Großvater in das Essen geschüttet, um dessen ihm lästigem Erziehungszwang zu entgehen und um ihn zu beerben. Das Bochumer Schwurgericht verurteilte den jugendlichen Mörder zu 10 Jahren Gefängnis. Er würde, wie der Anklagevertreter betonte, seinen Kopf verwirkt haben, wenn er großjährig gewesen wäre.

**Empfindlicher Denkzettel für einen Kiesgrubenbesitzer.**

In der Zeit des Krieges, wo die Rohstoffe äußerst knapp sind, ist es doppelte Pflicht, wichtiges Gut sorgfältig zu behandeln und vor dem Verderben zu schützen. Auf Bauplätzen, und auch in Kiesgruben kann man oft wertvolle Maschinen und Baumaterial Wind und Wetter und damit dem Verfall ausgesetzt, sehen. Jetzt hatte sich vor der Kieler Strafkammer ein Kieler Kiesgrubenbesitzer zu verantworten, der entgegen der Anordnung der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest seine Förderbänder monate- und teilweise sogar jahrelang im Freien hatte verkommen lassen. Damit er in Zukunft besser an seine Pflichten denkt, wurde er zu einer Geldstrafe von 300 RM. verurteilt.

# Die letzten vier im Handball

### Die Ergebnisse der Zwischenrunde — Der Titelverteidiger aus dem Rennen geworfen

**Bei der Zwischenrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft der Männer setzten sich am Sonntag LSV. Reinecke Brieg, SG. Ordnungspolizei Berlin, SV. Waldhof und die SG. Ordnungspolizei Magdeburg für die am 21. Juni angesetzte Vorschlußrunde durch.**

Die Ueberraschung des Sonntags war das Ausscheiden des Titelverteidigers Ordnungspolizei Hamburg, die in Magdeburg von den Ordnungshütern mit 13:11 (5:9) aus dem Rennen geworfen wurde. Als einzige Reisemannschaft kam die Ordnungspolizei Berlin in Minden gegen den MSV. Hindenburg mit 5:2 (3:1) zum Erfolg. Unerwartet hoch fielen die Siege des SV. Waldhof mit 18:5 (9:4) über die // Stuttgart und des LSV. Reinecke Brieg mit 20:5 über die Ostbahn SG. Krakau aus.

*

Der Titelverteidiger Ordnungspolizei Hamburg stand das Spiel in Magdeburg gegen die Ordnungspolizei nicht durch und verlor zuletzt verdient. Zwei Freiwurfspezialisten, Theilig bei Hamburg und Thielicke bei Magdeburg, gaben dem Kampf sein Gepräge, jeder bewies seine Klasse durch neue Erfolge. In der ersten Spielhälfte waren die Hamburger Gäste tonangebend, so daß auch die 9:5 Halbzeitführung zu Recht bestand. Aber nach dem Wechsel kamen die Magdeburger immer mehr auf, glichen bei 10:10 aus, um dann den Sieg mit 13:11 sicherzustellen.

*

Mit einem Sieg des SV. Waldhof über die // Stuttgart hatte man gerechnet, daß er aber mit 18:5 (9:4) so deutlich ausfallen würde, war doch eine Ueberraschung. Allerdings war der Stuttgarter Ersatzmann im Tor nicht auf dem Posten.

## Trotz Verlängerung kein Hockeymeister

**Der Titel eines deutschen Hockeymeisters konnte am Sonntag noch nicht vergeben werden. Im Frankfurter Endspiel trennten sich Berliner Hockey-Club und TV. Sachsenhausen nach insgesamt 110 Spielminuten mit einem Unentschieden von 1:1 (0:0). Beide Mannschaften müssen noch einmal gegeneinander antreten. Das Wiederholungsspiel wird am 21. Juni in der Reichshauptstadt auf dem DHC.-Platz in Dahlem ausgetragen.**

Die 3000 Besucher auf dem Platz des Frankfurter SC. 80 sahen ihre Erwartungen nicht restlos erfüllt. Beide Mannschaften konnten, wie das oft bei derartigen Anlässen ist, nicht zu ihrer besten Form auflaufen. Beiderseits wurde allzu vorsichtig gespielt, und so war der Kampf streckenweise recht farblos. Rein spielerisch war Berlin zweifellos besser, und ein neuer Sieg des BHC wäre durchaus in Ordnung gewesen.

# Rund um den Fußballsport

### Schalkes Generalprobe vor dem Meisterschaftsspiel gegen Kickers Offenbach

**Schalke empfahl sich.**

Schalke 04 probte vor dem Meisterschaftsspiel gegen Kickers Offenbach in Hamm gegen den VfL. Altenbögge, dessen Mannschaft den 3:2-Sieg der Gäste-Elf nicht leicht machte. Schalke spielte mit Flotho, Hinz, Menning, Kempen, Schweißfurth, Zwickhofer, Kreutzner, Szepan, Eppenhof, Kallwitzki, Knoppke. Rund 15 000 Zuschauer wohnten dem Spiele des Meisters bei.

**Neuer Fußballsieg Sachsens.**

Erneut trafen sich die Fußballmeistermannschaften von Sachsen und Sudetenland in einem Freundschaftskampf. Diese bereits achte Begegnung endete in Aue mit einem klaren 4:0- (2:0-) Sieg der Sachsen. Beide Mannschaften spielten vor 6000 Zuschauern in stark veränderter Aufstellung. Obgleich bei den Sachsen Schön und Machate fehlten, war die Mannschaft dennoch einheitlicher und geschlossener. Bereits bis zur Pause hatten der Halblinke Herrmann (CSC.) und der Mittelstürmer Feldmann (Döbelner SC.) zwei Tore vorgelegt. Im zweiten Abschnitt stellte Sudetenland die Elf um, die dadurch erheblichen Auftrieb erfuhr, aber der Erfolg der Sachsen war endgültig, als der Linksaußen Illig (Viktoria Lauter) und abermals Herrmann zwei weitere Treffer markiert hatten.

**Moselland — Hessen-Nassau 2:2**

Der Freundschaftskampf der Fußball-Auswahlmannschaften von Hessen-Nassau und Moselland endete in Esch 2:2 (1:1) unentschieden. Dieser Teilerfolg der Gäste vor 2000 Zuschauern ist etwas schmeichelhaft, denn besonders vor der Pause hatten die Moselländer weitaus mehr vom Kampf. Beide Mannschaften waren in letzter Stunde noch umbesetzt worden. So fehlten bei Moselland Gauchel und der Wiener Aurednik. Hessen-Nassau verlor bald nach Beginn den verletzten Linksaußen Fath, für den Höner (FSV. Frankfurt) einsprang. Sehr stark war die Abwehr der Gäste, besonders der Torhüter Wolf (Wiesbaden) zeigte ausgezeichnetes Können, während der Angriff von dem moselländischen Mittelläufer Fath (Neuendorf) glatt gehalten wurde.

**Vienna enttäuschte.**

Im Wettbewerb um den Ehrenpokal des Reichsleiters Baldur von Schirach enttäuschte Vienna am Sonntag vor 8000 Zuschauern in Maidling stark. Die Meisterelf wurde vom FC. Wien mit 6:1 überspielt, wobei sie recht frühzeitig sich geschlagen bekannte. Vorher hatte Floridsdorf mit 1:0 über Wacker triumphiert; das Endspiel um den Reichsleiter-Pokal bestreiten am 28. Juni FC. Wien und der Wiener SC.

**Pariser Soldatenelf siegt weiter.**

Nach langer Pause spielte wieder die durch ihre schönen Erfolge über starke deutsche Vereinsmannschaften bekanntgewordene Pariser Soldatenelf. Der Gegner war diesmal vor 20 000 Zuschauern im Prinzenpark-Stadion die Brüsseler Wehrmachtmannschaft. Die Pariser, durch unsren jungen Nationalspieler Fritz Walter gut verstärkt, kamen mit 5:2 (2:1) Toren zu einem neuen Erfolg, der ihnen aber von ihrem Kameraden keineswegs leicht gemacht wurde. Die Brüsseler kamen durch den Linksaußen Gerhardts in Führung, doch durch Günther (Duisburg) und Fritz Walter gingen die Pariser Soldaten mit einem 2:1-Vorteil in die Pause. Als nach dem Wechsel Günther und Gerhardts für ihre Mannschaft je einen Treffer erzielt hatten, wurden alle Kräfte in die Waagschale geworfen. Nach einem vierten Treffer durch Otto Tibulski war jedoch der Kampf für die Pariser Soldaten endgültig entschieden, zumal Fiederer kurz vor Schluß noch ein fünftes Tor anbringen konnte.

# Aus den Nachbargebieten

**Jöllenbeck.** Notdienst verweigert. Ein bemerkenswerter Tatbestand lag einer Verhandlung gegen die 21 Jahre alte Minette Brünger aus Jöllenbeck zugrunde. Sie hatte einen Lehrgang als DRK.-Helferin mitgemacht und sich zum Einsatz verpflichtet. Der ihr zugestellten Notdienstverpflichtung leistete sie dann aber nicht Folge, sondern meldete sich ab und verzog. Nur mit Rücksicht darauf, daß das junge Mädchen sich offenbar der Tragweite ihres Handelns nicht bewußt gewesen ist, erkannte das Gericht nur auf eine Geldstrafe von 200 RM.

**Minden.** Opfer der Weser. In jeder Badesaison fordert die Weser ihre Opfer. Jetzt wurde bei Todtenhausen eine nur mit der Badehose bekleidete männliche Leiche gelandet. Da man Kleider schon herrenlos am Weserufer bei Hausberge aufgefunden hatte, konnte der Tote bald als ein ausländischer Arbeiter, der bei einem Schuhmacher in Hausberge arbeitete, ermittelt werden.

**Minden.** Feldpostmarder beging Selbstmord. Schon seit längerer Zeit verschwanden auf dem Postamt Minden II Feldpostsendungen. Der Täter konnte eines Tages überrascht werden, als er gerade wieder Umhüllungen von Feldpostpäckchen vernichten wollte. In der Untersuchungshaft hat er jetzt Selbstmord verübt und sich damit der irdischen Gerechtigkeit entzogen.

**Heeßen.** Ein Diebeslager ausgehoben. Die Heeßener Polizei, in Verbindung mit der Kriminalpolizeistelle Recklinghausen, hat sich fieberhaft bemüht, einen Einbrecher ausfindig zu machen, der in der Gemeinde Heeßen seit zehn Jahren sein Unwesen treibt und der es hauptsächlich auf Damenkleidung abgesehen hat. Die geheimnisvolle Kette der Einbrüche hat die ganze Heeßener Bevölkerung stark beschäftigt, die aufatmen wird, daß es nunmehr gelungen ist, endlich den hartnäckig arbeitenden Dieb ausfindig zu machen und in sicheres Gewahrsam zu bringen. Der zunächst unter dem Namen „Schuhdieb" bekanntgewordene Einbrecher hatte es jahrelang nur zunächst auf Damenschuhe abgesehen, bis er in den letzten Jahren dazu übergegangen war, auch andere Dinge zu stehlen. Als Täter konnte jetzt der 37jährige Karl Bartels aus Heeßen festgenommen und überführt werden. In der Wohnung des Einbrechers, in dem man niemals vorher den Dieb vermutet hatte, wurde ein ganzes Lager gestohlener Gegenstände gefunden: Damenkleiderstoffe, Herrenstoffe, Damenunterwäsche, unzählige Paar Damenschuhe, Uhren, Schmuck, Spirituosen und so weiter. Die weiteren Ermittlungen sind noch im Gange.

## Ein neues Postnetz entstand im Osten

**Gewaltige Aufbauleistungen der Reichspost.**

Die Arbeit der Reichspost in den besetzten Ostgebieten ist ein wesentlicher Beitrag zum Aufbau in den unter deutscher Verwaltung stehenden Gebieten des Ostens.

In den drei Generalkommissariaten Estland, Lettland und Litauen sind seit dem Spätsommer 1941 achtzig Dienstpostämter, 580 Postzweigstellen und über 5 000 Poststellen und Posthilfsstellen, in Riga das Bahnpost-, das Postscheck-, das Fernsprech- und ein Wertzeichenverteilungsamt unter deutscher Leitung in Betrieb genommen worden. Weitere Fernsprechämter wurden in Dorpat, Reval, Wilna und Kauen errichtet; hier steht auch das Telegraphenbauamt Ostland. Am 1. April 1942 war die Umstellung des Postsparkassen- und Postscheckdienstes auf das deutsche Verfahren im Generalbezirk Lettland abgeschlossen. In Weißruthenien wurde ein umfangreiches Netz für den Die[illegible]verkehr aufgebaut, dem, wie in den anderen Generalbezirken, Päckchen- und Paketdienst angeschlossen sind. Die täglich befahrenen Kraftpostlinien sind im Laufe der Zeit stark ausgebaut worden.

Im Reichskommissariat Ukraine vollzieht sich der Aufbau des Postwesens in gleicher Form. Auch hier ist die Bevölkerung bereits in den allgemeinen Postdienst mit einbezogen worden und macht von den Einrichtungen starken Gebrauch.

## Fußball in Zahlen

**Fußball.**

In Aue: Sachsen — Sudetenland 4:0; in Esch: Mosel-land — Hessen-Nassau 2:2 (1:1).

**Spiele in den Bereichen.**

**Pommern:** TSV. 94 Stettin — Nordring Stettin 9:3; MTV. Pommerensdorf — Comet Stettin 1:0.

**Berlin-Mark Brandenburg** (um den Dr. Goebbels-Preis): Viktoria 89 — VfB. Pankow 2:1; Minerva 93 — Stern 89 8:0; Tennis Borussia — Luftwaffen-SV. 4:1; Hertha BSC. — Union Oberschöneweide 6:0; Wacker 04 — SV. Marga 8:3; Norden-Nordwest — LSV. Köthen (Fr.-Sp.) 0:1.

**Sachsen:** Fortuna Leipzig — MSV. Borna (Tschammerpokal) 3:2; Dresdner SC. — Sportfr. 01 (Fr.-Sp.) 3:6; Chemnitzer BC. — LWSC. Oschatz (Fr.-Sp.) ausgefallen.

**Mitte:** Thüringen Weida — SC. Erfurt 4:1; 1. SV. Gera — SC. Erfurt 1:2; in **Stendal:** Altmark — Dessau 05 (Fr.-Sp.) 2:5.

**Nordmark:** Polizei Lübeck — Hamburger SV. (Tsch.-Pokal) 2:2; FC. St. Pauli — Eimsbüttel (Fr.-Sp.) 2:1; Victoria Wilhelmsburg — Altona 93 (Fr.-Sp.) 1:4; Brunswik — Holstein (Kieler Stadtm.) 1:8; Borussia — Kilia (Kieler Stadtmeisterschaft) 2:2.

**Niedersachsen:** Hannover 96 — VfL. Marburg 96 (Tsch.-Pokal) 4:1.

**Hessen-Nassau:** Union Niederrad — FSV. Frankfurt 1:5; KSG. Wiesbaden — Rot-Weiß Frankfurt 1:6.

**Westmark:** FV. Metz — Moselland Luxemb. (Tsch.-Pokal) 3:1.

**Württemberg:** VfB. Stuttgart — 1. FC. Nürnberg (Städteturnier) 2:7; Stuttg. Kickers — SpVg. Fürth 3:3.

**Kurhessen:** Kurhessen Kassel — Eintr. Braunschweig (Tsch.-Pokal) 2:3.

**Elsaß:** FV. Hagenau — TuS. Schweighausen 1:1.

**Bayern:** Wacker München — Reumeyer Nürnberg 3:1.

**Donau-Alpenland:** Wiener Sportklub — Admira Wien (Tsch.-Pokal) 5:2; Post-SG. — Rapid Wien (Fr.-Sp.) 0:3. Pokal des Reichsleiters: Wacker Wien — Floridsdorf 0:1.

**Danzig-Westpreußen:** Elbinger SV. 05 — Post-SG. Danzig 6:2.

**Mittelrhein:** Köln-Aachen — Mülheimer SV. 1:2.

**Wartheland:** DSC. Posen — Orpo Lißmannstadt (Tsch.-Pokal) 1:7.

**Handball.**

**Meisterschafts-Zwischenrunde der Männer.** In Brieg: LSV. Reinecke Brieg — Ostbahn SG. Krakau 20:5; in Magdeburg: Orpo Magdeburg — Orpo Hamburg 13:11; in Mannheim: SV. Waldhof — // Stuttgart 18:5; in Minden: MSV. Hindenburg Minden — Orpo Berlin 2:5.

## Radsport auf Bahn und Straße

**Zwei Siege von Hoermann.**

Auf der Amor-Bahn in München kam Ludwig Hoermann gleich zu zwei Siegen. Im 60-Runden-Punktefahren verwies Hoermann mit 40 Punkten den Stuttgarter Bühler mit 19 Punkten auf den zweiten Platz. Zusammen gewann Hoermann-Bühler das 120-Runden-Mannschaftsfahren in 1:09:19 mit 46 Punkten vor Gayk-Rothdurft (Bremen) mit 36 Punkten.

**Doppelerfolg von Scherens.**

Auf der Antwerpener Winterbahn kam Weltmeister Scherens zu zwei Erfolgen. Er gewann das Fliegertreffen vor Kaers, Gosselin und Cools, und das Zeitfahren vor Cools, Gosselin und Kaers. Bei den Dauerrennen über 20 Kilometer und eine Stunde behauptete sich Michaux mit 83,870 Kilometer vor Meuleman mit 83,500, Leysen, Clautier und Aerts.

**Erfurt siegt im Dreistädtekampf.**

Die Radamateure von Erfurt, Halle und Magdeburg standen sich am Sonntag in einem Dreistädtekampf gegenüber. Erfurt siegte überlegen mit 167 Punkten vor Magdeburg mit 110,5 und Halle mit 69,5 Punkten.

**„Weserland" gewinnt „Stahl und Kohle"**

Das Hauptereignis der Dortmunder Rennen war die mit 15 000 Mark ausgestattete, über 2000 Meter führende Prüfung „Stahl und Kohle", ein allgemeiner Ausgleich, den sieben Pferde bestritten, nachdem „Markomanne" neu hinzugekommen war, der allerdings ohne Wetten lief. „Markomanne" legte im Interesse seines Stallgemfährten „Weserland" eine schnelle Fahrt vor und führte auf der Gegenseite mit mehr als 20 Längen vor „Weserland", „Matterhorn", „Morgenruf" und „Friedrich". Beim Einbiegen in die Gerade lag „Weserland" zunächst an vierter Stelle, rückte im Einlauf aber schnell auf und ließ „Morgenruf" nach Kampf sicher um eine halbe Länge hinter sich. „Markomanne" belegte noch den dritten Platz vor „Matterhorn".

**Erika Bieß geschlagen.**

Beim Frauensportfest des SC. Charlottenburg mußte die deutsche Meisterin von 1940, Erika Bieß, eine überraschende Niederlage im 100-Meter-Lauf durch die junge Ruth Schwarz in 12,9 hinnehmen. Hilde Walther warf den Diskus 38,50 Meter weit und Gräfin zu Solms gewann den Hochsprung mit 1,53 Meter. Die 4mal-100-Meter-Staffel des SC. Charlottenburg war mit 51,3 die schnellste.

## Kreuz und quer

**Ein Dollarschatz im Baumstamm.**

Im holsteinischen Kreise Oldenburg entdeckten Kinder beim Spielen ein kleines Kästchen in einem ausgehöhlten Baum. Daß es mit Dachpappe und Stacheldraht verpackt war, bildete für die neugierige Gesellschaft natürlich keinen Hinderungsgrund. Beim Oeffnen fanden sie eine Menge blanker Münzen, mit denen sich gut spielen ließ. Erwachsene, die hinzu kamen, stellten zu ihrer Ueberraschung fest, daß es sich um insgesamt 34 goldene 20 Dollarstücke handelte, deren Herkunft bislang noch nicht festgestellt werden konnte.

**Ein Bach fließt nach zwei Seiten.**

Ein winziges Wässerlein, von dem man bislang nur in der Umgebung von Köthen etwas wußte, die Fuhne, ist jetzt das Thema einer Doktorarbeit geworden. Diese kleine Fuhne stellt eine Seltenheit dar, die man in der Wissenschaft unter dem Namen Bifurkation kennt. Sie fließt nämlich in der Vogtei Radegast nach zwei Richtungen. Daher hat die Fuhne auch zwei Mündungen, nämlich eine in der Mulde bei Jeßnitz und eine in der Saale bei Bernburg.

**Ein wertvoller Fang.**

Einen wahrhaft glänzenden Fang machte ein Fischer am Teffin, dem es gelang, einen zwei Kilo schweren Hecht zu angeln. Noch größer aber war sein freudiges Erstaunen, als beim Zerlegen des Hechtes ein Edelstein zum Vorschein kam, den ein Juwelier auf einen Brillanten im Werte von über 200 000 Franken taxierte.

# Was ist in der Rechtspflege vereinfacht?

### Die Auswirkungen der neuen Verordnung auf Grund des Führererlasses

Um auch während des Krieges eine reibungslose und schnelle Durchführung der Rechtspflege zu gewährleisten, ordnete der Führer mit Erlaß vom 21. März 1942 an, daß auf bestimmten Rechtsgebieten eine im einzelnen näher umrissene weitgehende Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens herbeizuführen sei. In Durchführung dieses Erlasses brachte die am 1. Juni 1942 in Kraft getretene dritte Vereinfachungs-VO. vom 16. Mai 1942 eine Reihe von Vereinfachungen, vor allem auf dem Gebiet des Zivilprozesses. (Es handelt sich um Vereinfachungen allgemeiner Art, um Einschränkung der Rechtsmittel [Berufung, Beschwerde] und um eine teilweise Umgestaltung und Vereinfachung des Berufungsverfahrens.)

**Kürzere Urteilsbegründungen.**

Im einzelnen verdient folgendes hervorgehoben zu werden: Bei der Abfassung aller Entscheidungen, die einer schriftlichen Begründung bedürfen, wird in Zukunft — noch mehr als bisher — größtmögliche Kürze gefordert. Bei vermögensrechtlichen Streitigkeiten kann sogar im Einverständnis der Parteien in den Fällen, in denen ein Rechtsmittel gegen die Entscheidung nicht zulässig ist, von der schriftlichen Niederlegung des Tatbestandes und der Entscheidungsgründe Abstand genommen werden. Dieses Einverständnis der Parteien zieht eine Ermäßigung der Gerichtsgebühr auf die Hälfte nach sich (ein nicht zu unterschätzender Anreiz).

Haben in einem Rechtsstreit beide Parteien die Hauptsache für erledigt erklärt, so wird nicht mehr wie bisher über die Kosten weiter prozessiert, vielmehr entscheidet das Gericht ohne Fortsetzung des Verfahrens unter Berücksichtigung des bisherigen Sach- und Streitstandes über die Kosten, und zwar durch unanfechtbaren Beschluß.

**Berufung erst von 500,— RM. Streitwert an.**

Recht einschneidend sind die Bestimmungen über die Einschränkung der Rechtsmittel. So ist in Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche die Berufung gegen eine nach dem 31. Mai 1942 ergangene Entscheidung nur zulässig, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes mindestens 500 RM. beträgt. (Die Berufungssumme war bereits durch die 1. Vereinfachungs-VO. auf 500 RM. erhöht worden, wurde aber durch die 2. Vereinfachungs-VO. auf 300 Reichsmark gesenkt.)

**Beschwerderecht wesentlich eingeschränkt.**

Auch das Rechtsmittel der Beschwerde ist in erheblichem Maße eingeschränkt oder beseitigt worden. Gegen Beschlüsse, durch die das Armenrecht verweigert oder entzogen wird, ist Beschwerde nur noch dann und insoweit zulässig, als gegen die Entscheidung in der Sache selbst ein Rechtsmittel gegeben wäre. Gänzlich beseitigt ist die Beschwerde gegen Entscheidungen im Verfahren der einstweiligen Anordnungen in Ehesachen, ferner gegen Entscheidungen über die einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung in den vom Gesetz näher bezeichneten Fällen, und endlich gegen Entscheidungen über die Kosten, die ein Verfahrensbeteiligter einem anderen Beteiligten zu erstatten hat (Kostenfestsetzungsbeschluß) und über den Ansatz von Gerichtskosten sowie die Festsetzung des zugrundeliegenden Wertes (Streitwertfestsetzung).

**Kein Verschleppen in der Berufung mehr möglich.**

Zur Entlastung der Berufungsgerichte wurde das Berufungsverfahren insofern neu gestaltet, als künftig neues Vorbringen (d. h. neue Angriffs- und Verteidigungsmittel, Beweismittel und Beweiseinreden) im Berufungsverfahren nur noch ausnahmsweise zu berücksichtigen ist, und zwar nur dann, wenn das Vorbringen im ersten Rechtszug der Partei nicht zuzumuten war. Soweit hiernach neues Vorbringen zulässig ist, muß es jedoch bereits in der Berufungsbegründungsschrift enthalten sein. Die Erhebung neuer Ansprüche und von Widerklagen ist im Berufungsverfahren — abgesehen von Ehe- und Kindschaftssachen — in Zukunft überhaupt unzulässig.

**Größere Vollmacht des Rechtsmittelgerichts.**

Eine weitere einschneidende Bestimmung gibt dem Rechtsmittelgericht das Recht, eine offensichtlich unbegründete Berufung oder Revision ohne mündliche Verhandlung durch Beschluß, der keiner Begründung bedarf, zu verwerfen. Von Bedeutung nicht nur im Verfahren des Zivilprozesses ist endlich die Bestimmung, daß in Zukunft Rechtskundige, die die erste juristische Staatsprüfung abgelegt haben, nach einem Vorbereitungsdienst von einem Jahr und drei Monaten mit der selbständigen Wahrnehmung von Geschäften des Richters, des Staatsanwalts und des Rechtsanwalts betraut werden können. Dr. Gr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster) i. V.: Karl Kuhl Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Von langem Leiden erlöste heute ein sanfter Tod meinen geliebten Mann, unseren liebevollen Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager, Fabrikant

**August Dedert**

im 73. Lebensjahre. Sein Leben war Arbeit, Liebe und lauter Güte.

**Hermine Dedert**, geb. Kämper / **Ewald Dedert / Alfred Schlu u. Frau Frieda**, geb. Dedert / **Dr. Hans-Georg Cölle u. Frau Anneliese**, geb. Schlu / **Ernst August Schlu u. Hans Hendrik Cölle.**

Schötmar, den 14. Juni 1942.

Trauerfeier im Hause am 17. Juni, um 15 Uhr. Beisetzung um 15.30 Uhr.

Mit den Angehörigen betrauern wir den Heimgang unseres lieben und hochverehrten Betriebsführers. **Gefolgschaft der Firma August Dedert**, Schötmar.

Am 14. Juni, 2¾ Uhr, entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der Bauer

**Heinrich Diekmeier**

im 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Henriette Diekmeier / Hermann Trompeter u. Frau Alwine**, geb. Diekmeier / **Frau Amalie Bahmeier**, geb. Diekmeier / **Frau Minna Diekmeier**, geb. Wesemann / **u. Verwandte.**

Rischenau und Lothe, im Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Juni, um 14.30 Uhr in Falkenhagen statt. Trauerfeier um 13.30 Uhr im Trauerhause.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft im Alter von 74 Jahren meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Wilhelmine Sander**

geb. Blanke.

In stiller Trauer: **Heinrich Sander u. Angehörige.**

Ehrentrup b. Lage, den 13. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. Juni 1942, 15 Uhr, vom Trauerhause, Ehrentrup, Ohrser Str. 119, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.